

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riesa.
Gernau Nr. 20.
Postfach Nr. 22.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Grotzenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Weißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonten:
Dresden 1530.
Girokonten:
Riesa Nr. 52.

Nr. 175.

Dienstag, 30. Juli 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Fortfalls von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Sommer- und Winterzeiten sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 von 12 bis 1 Uhr nachts erscheinende Seiten (6 Seiten) 25 Gold-Pfennige; die 20 von 1 bis 12 Uhr nachts erscheinende Seiten (6 Seiten) 30 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt 25%, wenn der Betrag verfallt, durch Abgabe eines Kassenbelegs. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterhaltungsbeilage "Der Witz" an "Die Witz". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Ersetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: L. E. J. Zeichgraber, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesa.

Der Wandel des Unternehmertums.

Im politischen Kampf wird auch heute noch von Unternehmertum und Arbeiterschaft gesprochen, wie vor einem halben Jahrhundert. Schlagworte und sozialer erkrankte Begriffe ändern sich nicht so leicht und beeinflussen häufig das Urteil der Menschen mehr als recht ist. Hinter solchen veralteten Benennungen die neuen veränderten Verhältnisse richtig zu erkennen, ist für viele schwer. In Wirklichkeit gibt es das Unternehmertum der alten Art kaum noch. In sozialen Romanen und Theaterstücken aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts tritt uns der Unternehmer als der reiche Besitzer gegenüber, der mit seinen Millionen spielt, sich die Arbeitsträfte kauft, um sie nach Willkür auszuhebeln, seinen eigenen Reichtum dauernd erhöht, seine Arbeiter dagegen, wenn sie sich in seinem Dienste zu menschlichen Bräuten abgeradert haben, rücksichtslos auf die Straße wirft. Stimmungen, die aus diesem teils wirklich vorhandenen, teils auch dichterisch überblähten Gegenstand hervorgegangen sind, haben sich dann zu einem politischen Faktor entwickelt, der auch in unsere Zeit noch hineinträgt. Aber der Unternehmer der Gegenwart ist tatsächlich schon etwas ganz anderes als der von damals. Einerseits hat sich sein Arbeitsbereich, seine Leistungsfähigkeit und sein Einfluss ungeheuer vermehrt, andererseits hat er an selbständiger Bewegungsmöglichkeit viel verloren. Es wird heute mit Milliarden gerechnet, wo man früher mit Millionen rechnete. Die Erfindungen der Technik haben sich geradezu wunderbar vervollkommen, und die Maschinen, die mit Hunderten von Tausenden von Werkkräften arbeiten, spotten jeden Vergleichs mit den bescheidenen Apparaten vor einem Menschenalter. In dieser modernen Wirtschaft irgendwo an führender Stelle zu stehen, bedeutet natürlich einen ungeheuren Zuwachs an Herrschaftsmacht. Umverfesselt aber hat diese Entwicklung auch Bindungen mit sich gebracht, an die jener frühere Unternehmer nicht im Traum gedacht hat, die er wahrscheinlich entsetzt weit von sich gewiesen hätte. Sie haben sich Schritt für Schritt entwickelt, so daß sie gewissermaßen unvermerkt zu ihrer heutigen Ausdehnung gekommen sind. Das sind vor allem die Vereinigungen der Unternehmer unter sich. Es bildeten sich die Kartelle, Syndikate und Trusts. Sie boten eine gewisse Sicherung im wilden Konkurrenzkampf, nahmen dem einzelnen Unternehmer manches von seinem Selbstbestimmungsrecht erhöhten oder bahrte Macht und Einfluss des Unternehmertums im ganzen. Freilich fanden diesen Unternehmervereinigungen bald auch die Arbeitervereinigungen gegenüber. So wurde das Unternehmertum zu Verhandlungen und Konzessionen genötigt. Man mußte sich mit den Arbeitsträften, die man vorher wie irgendein Objekt einfach kaufen konnte, menschlich verständigen. Nicht ohne harte Kämpfe hat sich diese neue Einengung durchgesetzt. Es war einfach die Wucht der neuen Wirtschaft- und Arbeitsverhältnisse, die schließlich dazu zwang. Man kann bei Betrieben und Organisationen, die mit Milliarden Kapital und mit Millionen Arbeitern wirtschaften, nicht Regeln anwenden, die in einem Betriebe möglich wären, wo ein einzelner Unternehmer einem Duzend oder auch einem paar hundert von Arbeitern gegenübersteht. Die Festigkeit und der Umfang der zwischen dem organisierten Unternehmertum und der organisierten Arbeiterschaft entstandenen Kämpfe zwangen dann als dritten Faktor den Staat herbei. Ohne seine einseitigen neutralen Vermittlung drohten jene Wirtschaftskämpfe zu katastrophalen Entlassungen oder zu chronischen Lähmungen zu führen. So reifte die gesamte soziale Gesetzgebung heran, die für beide Teile sehr weitgehende Verpflichtungen und Bindungen bedeutet. Ein großer Teil der Arbeits- und Wirtschaftsverhältnisse ist nunmehr privaten Entscheidungen entzogen und zu einer staatlich-politischen Angelegenheit geworden. Der Unternehmer ist ebenso wie der Arbeiter zum großen Teil Funktionär der Gesamtheit, stellenweise gerade des Staates geworden.

Aber auch aus sich selbst heraus kam das Unternehmertum zu grundlegenden Veränderungen. In jenen Anfangsjahren der Industrie, aus der berühmte Namen wie Krupp und andere hervorleuchten, war es noch so, daß ein Unternehmer technische Erfindungen machte, daß er diese Erfindungen selbst schiedt und recht finanzierte, so gut er eben konnte, und daß er auch selbst als Händler mit seiner neuen Ware auf dem Markt erschien. Wie diese Funktionen waren in seinen Händen vereinigt. Das ist heute nur in den seltensten Fällen noch so. Je komplizierter Maschinen und Techniken werden, umso schwieriger wird die komplizierte Finanzierung. Letztere wird eine Aufgabe für sich. So kommt der Techniker mit seinen Gedanken und sucht sich den Finanzmann, der das nötige Geld daran zu wagen bereit ist. Unternehmer sind beide, aber jeder ist doch nur zu einem Teil die alte Unternehmerrfunktion aus. Von der Finanzierung löst sich dann auch noch die Verkaufsfunktion ab. Die Einrichtung von Lagern, die Kasse, und alles, was sonst für den Absatz der neuen Ware geschehen muß, wird ebenfalls eine Aufgabe für sich. Es müssen jetzt mehrere Menschen zusammenarbeiten, wo früher ein einziger zu entscheiden hatte. Risiko und Verantwortung verteilen sich. Die Arbeit wird aber auch komplizierter, wichtige Entscheidungen sind nicht mehr so rasch zu fällen wie früher. Um trotz allem sicher zu gehen, wird häufig nach fremden Ratschlägen gehalten, denen man geschätzte Bewältigung der neuen Aufgaben vertraut. Der Milliardär legt seinen Wert mehr darauf, alles allein zu machen und damit auch alles Risiko allein zu tragen. Er will lieber gehen, er bezahlt lieber ein großes Gehalt für einen Ratgeber, als er selbst

Schlagwetter-Explosion im Waldenburger Bergwerksrevier. — 24 Tote.

Waldenburg (Schlesien.) Auf der Friedenshoffnungs-Grube in Niederschlesien ereignete sich gestern abend 7 Uhr eine schwere Schlagwetterexplosion, durch die 23 Bergleute getötet und 12 schwer verletzt wurden. Sämtliche Bergungslücken sind geborgen. Berghauptmann Fischer und Oberbergamt Beber vom Oberbergamt Breslau trafen noch nachts in Niederschlesien ein, um gemeinsam mit dem Bergrevierbeamten die Grube zu befragen. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest. Die von der Explosion betroffenen Bau sind beschränkt, doch ist ihr Betrieb vorläufig eingestellt. Im übrigen ist der Betrieb der Grube nicht gefährdet.

Waldenburg. (Funkpruch.) Die gestern abend in der Friedenshoffnungsgrube eingetretene schwere Schlagwetterexplosion, bei der 23 Bergleute im Bereich der achten Sohle, die 12 Mann, die lebend zutage gebracht und in das Anspülstollenlazarett befördert wurden, sind mit einer einzigen Ausnahme sämtlich schwer verletzt. Die Bergungsarbeiten waren um 8 Uhr nachts beendet. Die Schwerverletzten gehören zum Betriebe der Niederschlesischen Bergbau-Aktien-Gesellschaft.

Das "Neue Tageblatt" in Waldenburg erinnert aus Anlaß des schweren Unglücks an frühere Katastrophen, von denen die Schwefelröhre heimgekehrt sind. Am 31. Dez. 1885 kamen durch eine Schlagwetterexplosion in derselben Grube 31 Bergleute zu Tode, am 10. Dezember 1919 ebenfalls durch eine Schlagwetterexplosion 14 Bergleute. Das letzte größere Unglück ereignete sich in der Grube am 28. Mai 1920, wo infolge Brandgasvergiftung 5 Bergleute den Tod fanden.

Im Zeichen tiefster Trauer.

Waldenburg. (Funkpruch.) Das gesamte niederschlesische Steinkohlenrevier steht im Zeichen tiefster Trauer. Vom Führer der Schwefelröhre der Friedenshoffnungsgrube weht eine schwarze Trauerfahne. Überall stehen Gruppen zusammen, die sich über das furchtbare

Unglück unterhalten. Wie jetzt feststeht, sind von den 23 Toten 14 verheiratet und 9 unverheiratet. 28 Kinder trauern um ihren Vater. Viele hundert Bergmannsfrauen und deren Angehörige hatten sich an der Grube versammelt. Herzzerreißende Szenen spielten sich ab. Das gesamte Rettungspersonal war alarmiert, um am Unfallort einzugreifen. Die weit große Zahl der Toten ist durch die Schlagwetterexplosion bis zur Unkenntlichkeit verkrüppelt. Von den 23 Toten sind 3 Schöpfer, 2 Lehrhauer und 18 übrige Bergleute.

Ein 24. Todesopfer des Waldenburger Grubenunglücks.

Waldenburg. Von den Schwerverletzten des Grubenunglücks, die in das Anspülstollenlazarett eingeliefert wurden, erlag heute vormittag ein Heuer aus Oberwaldenburg seinen schweren Verletzungen.

Die Ursache des Waldenburger Grubenunglücks noch nicht festgestellt.

Waldenburg. (Funkpruch.) Ueber die Ursache des schweren Grubenkatastrophen konnte trotz eingehender Ermittlungen seitens des Oberbergamtes in Breslau und seitens der Staatsanwaltschaft noch nichts festgestellt werden. Die Direktion der Grube nimmt an, daß eine der Benzinsicherheitslampen explodierte und daß dadurch die Explosion verursacht wurde. Eine Verbesserung an dem etwa 150 Meter im Durchmesser großen Arbeitsplatz ist nicht eingetreten. Die in der Nähe der Explosionsstelle aufgefundenen Leichen weisen schwere Brandwunden auf. Nach den bisherigen Untersuchungen kann die Explosion durch einen Schlag vorverursacht worden sein. Für die Überlebenden — mit Ausnahme von zwei — bezieht nach Auskunft des Krankenhauses noch Lebensgefahr. Sowohl in Waldenburg selbst als auch in der Umgebung haben die öffentlichen Gebäude, sowie verschiedene Privathäuser halbalt gelagert. Bei der Direktion der Grube laufen noch andauernd Anträge von Angehörigen über den Verbleib von Heuern oder Schöpfern ein, die größtenteils zu den Toten zählen.

Amerikafahrt des „L. 3. 127“.

Vorausichtlicher Start am Donnerstag.

Wie die Telegraphen-Union vom Luftschiffbau Zeppelin erklärt, wird die Amerikafahrt voraussichtlich erst am Donnerstag angetreten werden können, da einige Fahrpläne, die mit dem ursprünglich am 1. August angetretenen Antritt der Fahrt gerechnet hatten und zum Teil von weit kommen, kaum am Mittwoch mittag in Friedrichshafen eintrafen werden. Es werden an der Amerikafahrt u. a. teilnehmen: der russische Diplomat Gurewitsch mit Gemahlin, Henry Pierce mit Gemahlin, die bereits die abgebrochene Amerikafahrt mitgemacht hat, Graf Soden, Direktor der Bahndirektion in Friedrichshafen und Vertreter des Luftschiffbau- und Scherl-Verlages.

Die Vorbereitungen zur großen Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen. (Funkpruch.) Nach dem erfolgreichen Abschluß der Probefahrten des „Graf Zeppelin“ ist man z. B. auf der Fahrt eifrig beschäftigt, das Luftschiff für die in wenigen Tagen vorgelebene Fahrt nach Amerika auszurüsten. Da die Mastenanlage während der am Sonnabend und Sonntag durchgeführten Fahrten nach neuerlichen Erklärungen der Werksleitung den an sie gestellten Anforderungen durchaus genügt hat, trug man sich im Luftschiffbau gestern sogar mit der Absicht, die neue Ozeanfahrt unter Umständen bereits in der Nacht zum Mittwoch anzutreten. Da aber noch nicht alle Fahrpläne hier eingetroffen sind, wurde in einer Besprechung Dr. Gurewitsch mit den Offizieren beschlossen, die Fahrt erst zum ursprünglich vorgelebenden Zeitpunkt, also in der Nacht zum Donnerstag, zu beginnen. Wie für die an die Ozeanüberquerung sich anschließende Weltreise, sind nun auch alle Passagierplätze der Amerikafahrt belegt.

Direktor eines Betriebes oder einer Abteilung anstellt, als daß er die Möglichkeit, durch eigenen Irrtum etwas falsch zu machen, riskierte. Es sind hunderte solcher hochbezahlten Direktoren, die kein Unternehmertum im alten Sinne des Wortes mehr sind, andererseits der Arbeiterschaft gegenüber aber in durchaus leitender und oft fast betonter gegensätzlicher Stellung sind, in der deutschen Industrie tätig. Wahrscheinlich wird die Entwicklung in dieser Richtung noch weitergehen, es werden die festesten Bindungen ebenso wie die Arbeitstellung

heute nachmittag wird mit der Unterbringung des nach Amerika bestimmten Frachtautes im Laderaum des „Graf Zeppelin“ begonnen werden können. Zu der bei der im Mai abgebrochenen Amerikafahrt mitgeführten und bisher in Friedrichshafen lagernden Luftfracht, worunter sich bekanntlich ein Beschleuniger ein Kuben gemäße und das Gorillawelchen Luft befanden, sind in der Zwischenzeit neben einer großen Zahl anderer Gegenstände zur Beförderung angemeldet worden ein Schimpanse von der Tierhandlung Huse-Dannover von der auch der junge Gorilla herührt, desgleichen nicht weniger als 600 Kanarienvögel von derselben Firma. Ein Berliner Bildhauer läßt eine Büste des verstorbenen Ozeanfliegers v. Hünefeld auf dem Luftwege nach Lateinamerika befördern. Die gesamte Fracht hat ein Gewicht von ca. 2000 Kilogramm. Auch zu den für die letzte Amerikafahrt eingetroffenen und immer noch beim Friedrichshafener Postamt aufgestellten Luftschiffen und -Latern im Gesamtgewicht von annähernd 350 Kilogramm werden noch einige Säcke neu hinzukommen. Luftpostsendungen werden vorläufig noch bis Mittwoch abend angenommen. Die Fahrt werden bekanntlich u. a. auch die Passagiere der zwangsläufig vor zwei Monaten unterbrochenen Reise wieder mitmachen.

Weltflugprogramm des „Graf Zeppelin“.

New York. (Funkpruch.) Das hier angekündigte „Zeppelin-Weltflug-Programm“ des „Graf Zeppelin“ sieht eine Fahrt von insgesamt 42 000 Kilometern vor. Das Luftschiff wird am 27. August in Lateinamerika aufsteigen und über Los Angeles nach Tokio fahren, von wo es am 28. August die Rückfahrt nach Lateinamerika antreten wird. Es wird am 29. August wieder in Lateinamerika eintreffen.

innerhalb des Unternehmertums wachsen. Es bedeutet dieser Prozeß eine feine Anpassung unseres ungeheuren Wirtschaftsapparates an die veränderten Aufgaben und technischen Möglichkeiten der fortschreitenden Zeit. Ohne Kämpfe wird es auch in Zukunft dabei nicht abgehen. Unmöglich aber ist eine Rückwärtsentwicklung, und politisch wird deshalb nur dafür zu sorgen sein, daß sich die notwendigen Auseinandersetzungen in möglichst verständiger Form vollziehen.

Vertikales und Sächliches.

Riesa, den 30. Juli 1929.

Wettervorhersage für den 31. Juli. **Wetterbericht von der Säch. Landeswetterwarte zu Dresden.** In Stärke abnehmende Winde aus westlichen Richtungen, allmählicher Bewölkungsbeginn, tagsüber kühlere Erwärmung. Leichtere örtliche Niederschläge sind nicht ausgeschlossen.

Daten für den 31. Juli 1929. Sonnenaufgang 4,23 Uhr. Sonnenuntergang 19,50 Uhr. Mondaufgang 23,43 Uhr. Monduntergang 15,38 Uhr.

1818: Der Schriftsteller Peter Rosegger in Wien geb. (gest. 1899).

1843: Der Schriftsteller Peter Rosegger in Wien geb. (gest. 1918).

1914: Der französische Politiker Jean Jaurès in Paris ermordet (geb. 1859).

Großes volkstümliches Parkkonzert. Am Januar d. J. wurde der Verein der Musikfreunde „Riesa“ auf Anregung des konservatorisch gebildeten Musiklehrers Reinhold Hennig, Völkenssee, gegründet. Der Verein besteht a. B. aus ca. 30 aktiven Mitgliedern, welche sämtlich in Riesa bzw. der nächsten Umgebung anständig sind. Ihm gehören an Berufsmusiker und Musikstudierende, sowie Musikfreunde. Der Verein begreift die Pflege guter Orchestermusik und die Abhaltung regelmäßiger wöchentlich-herbstlicher Konzerte. Den Vorsitz führt der Gründer und die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Obermusikmeister a. D. J. Gimmter. Wie aus dem Informativteil ersichtlich ist, ladet der Verein zu seinem am Donnerstag, den 1. Aug., stattfindenden 1. großen volkstümlichen Parkkonzert ein. Das große Orchester setzt sich zusammen aus 6 ersten Geigen, 2 zweiten Geigen, 4 Celli, 2 Bassviolen, 2 Kontrabassen, 2 Fagotten, 1 Oboe, 2 Klarinetten, 4 Trompeten, 3 Posaunen, 2 Waldhörnern und Schlagzeug. Das reichhaltige Programm besteht aus leichtverständlichen, schönen und zum Teil bekannten Werken, so daß der Besuch dieser Veranstaltung bestens empfohlen werden kann. (Nun. d. Ned.: Sollte durch die Gründung des Vereins nicht einmal der Kontakt zum Entschlafenen einer Stadtkapelle in Riesa gegeben sein? Im Verhältnis wäre es zu wünschen, daß das Bestreben durch Vereine und Bürgerchaft genügende Unterstützung finde.)

Verkehrsausschuss Dr. Vogel in Großenhain ist vom 1.-28. August beurlaubt, er wird durch Herrn Oberlehrer Hartmann in Oßatz vertreten werden.

Kraftwagen-Verbindung Prickewitz-Großenhain. Vom 1. August d. J. ab übernimmt Herr Emil Grummich, Prickewitz, die Beförderung von mit dem D. 200 aus Prickewitz abends 10,41 Uhr in Prickewitz ankommenden Passagieren nach Großenhain. Sein Kraftwagen geht abends 10,41 Uhr in Prickewitz ab und fährt zur Aufnahme der Passagiere bereit.

Keine Einstellung der Personenschiffahrt. Wie die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt Aktiengesellschaft uns mitteilt, ist der jetzige Wasserstand als günstig zu bezeichnen, so daß eine Einstellung des Betriebes nicht zu befürchten ist.

Die neue Gemeindevahlordnung. In dem Sächsischen Gesetzblatt veröffentlicht das Ministerium des Innern die neue Gemeindevahlordnung vom 25. Juli 1929; damit ist die alte Ordnung vom 15. Oktober 1926 aufgehoben.

Vorläufig keine Tarifveränderung auf der Reichsbahn. In einem der Reichsbahnverträge der Reisenden und Vertreter im G. V. auf seine Eingabe unter dem 25. Juli erteilten Bescheid der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird u. a. erklärt, daß im übrigen gegenwärtig noch nicht feststeht, ob eine Tarifveränderung demnächst vorgenommen werden muß.

Neues Lohnabkommen im Buchhandel. Am 23. Juli fanden in Leipzig unter dem Vorsitz des Sächsischen Einigungsvereins Verhandlungen im Buchhandel statt, die das Ergebnis hatten, daß der Sächsischer Buchhändlerverband anerkannt wurde. Darüber hinaus wurde eine weitere 2 1/2-prozentige Lohnerhöhung vom 1. 9. 1930 ab vereinbart. Die jetzigen Löhne erhöhen sich danach ab 1. 7. 1929 um 5 Prozent und ab 29. September 1930 um weitere 2 1/2 Prozent.

Neuer Superintendent. Zum Superintendenten der Kirche Annaberg wurde Herr Franz Strangenberg von der Trinitatiskirche in Dresden gewählt, der sein Amt im Herbst übernehmen wird.

Pokpäckchen mit verderblichem Inhalt. Die Post klagt darüber, daß jetzt häufig Päckchen mit Gegenständen aufgeschickt werden, die unter dem Einfluß der Wärme leicht verderben oder Flüssigkeiten abgeben, wodurch andere Sendungen beschmutzt werden. Für die Abnehmer können daraus leicht Weiterungen und Unannehmlichkeiten entstehen. Die Post ist auch berechtigt, derartige Sendungen von der Beförderung auszuschließen. Es empfiehlt sich daher, solche Gegenstände, wie Früchte, Beeren, Butter und andere leicht faulende Stoffe, in der heißen Jahreszeit in Päckchen nicht zu versenden. Auch zu anderer Zeit ist es ratsam, eine Verpackung anzuwenden, bei der der Inhalt so geschützt ist, daß eine Beschädigung anderer Sendungen nicht vorkommen kann.

Kein Geld in gewöhnlichen Briefen versenden. Schon oft ist darauf hingewiesen worden, daß es bedenklich ist, den gewöhnlichen Briefen Geld beizufügen; aber immer wieder wird die Warnung gemacht, daß die Warnungen unbeachtet bleiben. Abgesehen davon, daß die Deutsche Reichspost keinen Ersatz für die so verpackten Geldbeträge leistet, bildet diese Verwendungsweise einen Anreiz für charaktersschwache Personen, sich solche Briefsendungen anzueignen. Es wird deshalb vom Postamt erneut gebeten, im allgemeinen Interesse die Verwendung von Geld in gewöhnlichen Briefsendungen zu unterlassen.

20. Ev.-lutherischer Schulkongress. Vom 27. bis 30. September wird in Dresden der 20. Ev.-lutherische Schulkongress des Allgemeinen Evangelisch-lutherischen Schulvereins tagen. Die bekanntesten Redner, Lehrverbund des Evangelisch-lutherischen Landes Schulvereins, Lehrvereins, Verein für Christlich-sozialen Religionsunterricht leiten am 27. und 28. September die Tagung mit Vorträgen ein. Am 28. abends findet die erste öffentliche Versammlung im Vereinssaal in der Jungendorferstraße statt, in der nach Begrüßungen durch den Vorsitzenden Oberstudienrat Dr. Hübner-Katzenberg über „Staatsbürgerschaft und Elternrecht“ gesprochen wird. Am Sonntag, den 29. September, predigt im Festgottesdienst in der Universitätskirche Dr. Dr. Ulmer aus Erlangen. In der zweiten öffentlichen Versammlung werden Sachverständige aus dem Ausland über Schulfragen und Schulkämpfe ihrer Länder berichten.

Sozialdemokratische und kommunistische Kundgebungen. Unter der Parole „Für die Verkündigung der Welt gegen den Krieg“ ruft die Sozialdemokratische Partei, Unterbezirk Leipzig, zu einer Kundgebungsversammlung der Leipziger Arbeiterzeitung für Mittwoch, 18. Juli auf. — Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ erklärt einen Aufruf zu einer Demonstration am 1. 8. für die „Verteidigung der Sowjet-Union gegen faschistische und sozialistische Deber“.

Die Frage des Wechsels in der Staatskanzlei. In den in der Presse verbreiteten Meinungen über einen bevorstehenden Wechsel in der Leitung der Reichskanzlei der Staatskanzlei, wonach Ministerpräsident Dr. Brüning den Dresdener Vertreter der Leipziger Nachrichten, Hauptgeschäftsführer Richard Graß als Oberregierungsrat zum Leiter der Reichskanzlei bestellt hat und der bisherige Leiter dieser Stelle, Oberregierungsrat Graf am 1. Oktober die Leitung der Sächsischen Staatskanzlei übernimmt, erlauben wir von amtlicher Stelle, daß das Gesamtministerium in dieser Angelegenheit noch keinen Beschluß gefaßt hat.

Nicht jeder Mann ein Defektiv. Auf dem am vergangenen Sonntag von der Zeitung der Dresdener Jahreshaus veranstalteten sogenannten Kriminaltag hatten die Besucher der Ausstellung Gelegenheit ihre kriminalistischen Kenntnisse oder besser Neugierde zu beweisen. Obwohl den Beobachtern eine 8-minütige Prüfung zur Feststellung einer im Wille bekannt gegebenen Person gegeben war, glückte es niemandem, diese Person ausfindig zu machen, um die zur Aufklärung aufgelegte Belohnung von 100 Mark einzubehalten. Jeder nahm jeden aus Korn und wurde wieder von jedem aus Korn genommen. Doch alles vergeblich! Mehr als 20 Personen, in denen man den Besuchern gefunden zu haben glaubte, mühten den Weg zur Kasse anzutreten, von wo sie aber bald wieder entlassen werden konnten. Zum Trost der diesmal um ihren Lohn gekommenen eifrigen Sucher sei bemerkt, daß die Zeitung der Dresdener Jahreshaus am nächsten Tage den Kriminaltag wiederholen und die ausgelobte Belohnung noch erhöhen wird.

Die Arbeiterkassette für Klotzsch. Der Enqueteausschuss legt jetzt seine Arbeiten über Erforschung der Zusammenhänge zwischen Arbeiterkassette, Arbeitslohn und Arbeitsleistung im Hohenheider Betrieb der Öffentlichkeit vor. Das Ergebnis ist ähnlich wie dasjenige, der schon früher veröffentlichten Untersuchungen im Steinbohlenbergbau. Der Ausschuss stellt in der Zusammenfassung fest, daß die Produktions- und Arbeitsleistung zwar auch abhängig von der Fähigkeit und der Bereitwilligkeit der Arbeiter, den Ansprüchen, die an ihre Arbeitsleistung gestellt werden, zu entsprechen. Entscheidend seien sie aber abhängig von den Dispositionen der Betriebsleitungen und von der technischen Einrichtung des Betriebes. Einfluß von Arbeitsverhältnissen auf die Produktion und auf den Leistungswillen und die Leistungsfähigkeit der Arbeiter sind festzustellen. Andere Faktoren wirken viel stärker auf die Gestaltung der Produktion ein. Interessanter ist aber die weitere Feststellung des Enqueteausschusses, daß die im Vorgesetzten gegebenen Möglichkeiten zum Mehrerwerb bei höherer Produktion auf den Leistungswillen der Arbeiter günstig wirken. Die Aussicht auf Mehrerwerb wirkt unter Umständen auch auf eine Arbeitsleistung neben anderen Faktoren wesentlich ein. Die psychologischen Wirkungen eines Lohnsystems, das die Arbeitsleistung berücksichtigt, hätten mehrfach bei verschiedenen Arbeitergruppen im Hohenheider Betrieb festgestellt werden können. Der Ausschuss zieht die Konsequenz, daß man diese Feststellung als eine allgemeine Erscheinung anprechen dürfe. Diese Ansicht des Enqueteausschusses ist das Ergebnis der Vernehmung einer Reihe von Arbeitern aus drei verschiedenen Betrieben. Man dürfe dazu bemerken, daß die Ansichten der Arbeiter nicht immer übereinstimmen scheinen mit den Ansichten ihrer Führer.

Stuttgarter Technische Tagungswochen „Die Straße“. In den Monaten Mai/Juni 1930 finden in Stuttgart mehrere bedeutende technische Tagungen statt. Eine der wichtigsten dieser Art ist die 17. Tagung des Verbandes der Leiter öffentlicher Straßen- und Straßenreinigungsbetriebe Deutschlands. Jetzt schon haben die Verbände sämtlicher europäischer Staaten und in besonderer die Verbände Englands rege Beteiligung in Aussicht gestellt, da es sich bei dieser Tagung um brennendste Fragen der Gegenwart, wie Bau, Unterhaltung und Pflege der Straße, Frage der Abfallstoff-Beseitigung der Großstädte usw. handelt. Auch die Industrie zeigt großes Interesse. Es wird in Verbindung mit der erwähnten Tagung eine Ausstellung der neuesten Erzeugnisse der Automobilindustrie, und zwar der in das Gebiet des Straßenbaus, der Straßenpflege und Reinigung, der Abfallstoff-Beseitigung usw. fallenden Spezialwagen und Spezialmaschinen stattfinden.

Tagung der Verbände zoologischer Spezialgeschäfte. Vom Sonnabend bis Montag hielt der Reichsausschuss der Verbände zoologischer Spezialgeschäfte in Dresden seine diesjährige Verbandstagung ab, mit der gleichzeitig eine große Mustermesse verbunden war. Die eigentliche Tagung begann am Sonntag im Ausstellungspalast. Vorsitzender Paul Gadow-Berlin ergriffte den Geschäftsbereich. Der Redner betonte die Notwendigkeit einer Neuordnung des zoologischen Zoogeschäftes. Syndikus Dr. Schönemann überbrachte die Grüße des Sächsischen Kleinhandels, worauf Direktor Dr. Dehnbach-Berlin über seine Erfahrungen als Viehhändler, Tiergärtner und Wildschützer sprach. Nachdem Direktor Dr. Haubeck-Berlin über die Mitarbeit des Vogelhandels an den zoologischen Gärten, und Hans Weisberg-Dresden über die wirtschaftliche Bedeutung der zoologischen Spezialgeschäfte gesprochen hatten, wurde eine Entschließung angenommen, die sich gegen eine weitere Beschränkung des Vogelhandels richtete.

Die Wägen vermehren sich in einem unglaublich großem Maße. Aus einer Wägen können im Laufe des Sommers nicht weniger als 200 Millionen Nachkommen entstehen. Dort, wo stehende Gewässer, Seen, Teiche Sümpfe und Gräben sind, halten sich die Wägen am liebsten auf. Als bestes Mittel gegen die starke Zunahme der Wägen hat sich in solchen Gegenden bisher die Anflutung der Wägen erwiesen. Die Wägen sind außerordentlich gefräßig und laßt die Wägenbrut überall auf, wo sie an Gewässern zu finden ist. Wo sich Wägen in größerer Zahl aufhalten, wird die Wägenplage bald geringer.

Strehla. Die Weiße des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr erfolgte vergangenen Sonntag, 29. Jahre lang, seit Gründung der Wehr, mußte man sich mit einem sehr beschränkten Raum begnügen — das trat besonders fühlbar in den letzten Jahren nach erfolgter Modernisierung der Feuerlöschgeräte in Erscheinung — dessen Zugangsverhältnisse zudem noch die demnach ungenügenden waren. Das neue, den Anforderungen der Zeit entsprechende Feuerwehrgeschäft macht bei aller Einfachheit in seiner äußeren praktischen Einwirkung einen ganz vorzüglichen Eindruck. Die Freiwillige Feuerwehr sollte abends 7 Uhr am alten Depot und abends 8 Uhr in geschlossenem Zuge, unter Vorantritt der Feuerwehrlinien und unter Mitführung sämtlicher Geräte, zum neuen Gerätehaus, wo sich inzwischen Herr Kreisvertreter, Brandinspektor Franz, Völkenssee, mit Herrn Branddirektor Bogner und dem Hauptmann der Pflichtfeuerwehr, Herrn Gewerkschaftsleiter Herrn Bürgermeisters Reinhardt und einige Mitglieder des Stadtverordnetenkollegiums eingehend hatten. Vor dem Depot grüßten die Mitglieder in den Bundes- und Stadtfarben und frisches Birkengrün. Der offizielle Übernahmakt vollzog sich im schon geschmückten Innern des Depots, während die Geräte der Wehr auf dem geräumigen Platz vor der Halle aufgestellt gefunden hatten. Herr Stadtrat Arken eröffnete die Feier mit begründenden Worten und schloß kurz den Redebeitrag des Neubaus. Die

Gesamtbaukosten betragen rund 10 000 Mark. Als Beihilfe hierzu erhielt die Stadt von der Brandversicherungskammer 3000 Mark, vom Magistrat 4000 Mark. Anschließend sprach Herr Branddirektor Bogner Dankesworte an die Besetzer, daß sie diesen soeben Bau ermöglichte und bebaute, daß man nicht schon früher auf diesen Neubau gekommen ist, zu einer Zeit, da die Verhältnisse weit günstiger waren. Rummel schritt Herr Kreisvertreter Brandinspektor Franz als Weiße des Depots. Es kann nunmehr von Strehla gesagt werden, daß ein großer Schritt nach vorwärts getan worden ist. Zwar sei vielleicht nicht alles erreicht, was man gewünscht, dennoch bestreibe der schmucke Bau mit seinem angrenzenden Exerzierplatz, mit seinem Steigerturm, mit der geräumigen Gerätehalle und dem heizbaren Motorenraum. Gleichsam wie eine Familie werde sich auf die Wehr als Organisation in diesem stattlichen Hause wohlfühlen. Dazu sei aber vor allem notwendig, den Geist der Einigkeit hochzuhalten und nicht aufzugeben, an dem großen geistigen Baue zu bauen, in dem die Sächsischen, die deutschen Feuerwehrmänner überhaupt wohnen, an dem großen Hause, das wir als Feuerwehrmänner nennen. Anschließend nahm Herr Kreisvertreter Franz die Ehrengewandener Feuerwehrleute vor. Herr Bürgermeister Hermann Schneider und Oberbürgermeister Vögler, die 50 Jahre vor dem Wehr als Wehrmänner gehalten haben, wurden im Namen des Landesausschusses mit dem Ehrenkreuz geschmückt, außerdem erhielten sie ein Glückwunschschreiben vom Landesverbandsvorstand und dann auch noch ein kleines Präsent vom Landesausführer. Den also Gedienten sprach Herr Stadtrat Arken seinen Glückwunsch aus. Im Namen des Stadtgemeinderates überreichte er Herrn Schneider für seine langjährige treue Pflichterfüllung ein Geschenk. Diefem Glückwunsch schloß sich Herr Branddirektor Bogner namens der Wehr an. Nach Dankesworten an Herrn Kreisvertreter Franz übernahm Herr Stadtrat Arken dem Kommandanten der Wehr die Schlüssel zum Depot, der gelobte, es ebenso zu verwalten, wie das alte und jederzeit bereit zu sein, wenn es gelte, zu retten und zu heilen. Damit hatte der feierliche Akt sein Ende erreicht. Unter den Klängen heiterer Musik wurden sodann die Geräte in ihr neues Heim eingebracht und daran schloß sich eine Besichtigung des Neubaus. Hierauf sammelte die Wehr und mit Klängen des Wehrmarsches ging es nach dem „Schützenheim“, wo für den Rest des Abends ein gefelliges Beisammensein stattfand.

Wendisch-Luppa. Behördliche Sicherung der Straßenkreuzung in Wendisch-Luppa. Die Amtshauptmannschaft Oßatz schreibt: In den letzten Sonntagen sind verschiedene Verkehrsunfälle auf der Kreuzung der Staatsstraßen Leipzig-Dresden und Wermelsdorf-Tahlen in Wendisch-Luppa vorgekommen. Auf diese Straßenkreuzung weisen jedoch Verkehrsschilder ausreichend hin. Die Mehrzahl der Unfälle hätte sich nach Ansicht der Amtshauptmannschaft auch vermeiden lassen, wenn von allen Kraftfahrern, die an ihnen beteiligt waren, die über die Fahrschuldigkeit geltenden gesetzlichen Vorschriften genau eingehalten worden wären. Die Amtshauptmannschaft hat sich aber, um alles zu tun, was von ihr getan werden kann, entschlossen, die genannte Straßenkreuzung an Sonn- und Feiertagen bis auf weiteres mit einem Verkehrsplan zu versehen, und wird auch das Verbot von Kraftfahrzeugen an ihren Ecken verbieten, um die Unfallschuldigkeit der Straßenkreuzung zu verbessern. Außerdem werden durch besondere Verkehrsregeln die Straßen innerhalb von Wendisch-Luppa noch besonders überwacht werden, um die Kraftfahrer zur Einhaltung der innerhalb geschlossener Ortsteile vorgeschriebenen höchst zulässigen Fahrgeschwindigkeit anzuhalten.

Borna. Bei einer Schlägerei am Sonnabend nach vor dem Bahnhof wurde der Müller Schuttnack aus Oßatz mit einem Billardstabe derart über den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos zusammenbrach und, von einem Arzte verbunden, in das Oßatzer Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Wundheilung hat die nötigen Heilstellungen gemacht.

Oßatz. Motorradunfall. Als Sonntagabend ein Motorradfahrer, der auf dem Gehsteig seines Rades eine Dame nach Werklich fahren wollte, an der Hauptstraße in die Hofstraße einbiegen wollte, kam er zu einem schmerzlichen Sturz. Jedenfalls kam die Maschine durch den an dieser Stelle neuangelegten Marktplatz ins Rollen und schlug gegen die Vorfront, wobei die Mitfahrer unter das Rad zu liegen kam. Hilfsbereite Passanten brachten die Verunglückten aus ihrer Lage. Ein vorüberfahrender Kraftwagen nahm die nur durch leichte Hautabschürfungen Verletzte mit.

Oßatz. Ganz unerwartet verstarb am Sonnabend in Jandbruch, wo er mit seinen Angehörigen zur Erholung weilte, Herr Oberstudienrat Dr. H. Dr. Hoff. Mit ihm verliert die Deutsche Oberschule ihren ersten Rektor.

Leipzig. Gulleien aus der Himmelszeit? Bei Waggerarbeiten in der Gullei fand man im Waggerland eine große Anzahl alter Gulleien. Es wird angenommen, daß diese Gulleien — übrigens sind gegen Ende des vorigen Jahrhunderts beim Bau der Elsterbrücke schon einmal ähnliche Gulleien gefunden worden — aus der Zeit der Sonnenbrände im 10. Jahrhundert stammen.

Leipzig. Unfall beim Drehen. An der Drehmaschine des Gussbesizers R. hatte sich während des Betriebes die Drehvorrichtung verstopft. Die dort im Dienst stehende Arbeiterin W. wollte das Stöß wieder herausziehen, ohne die Maschine abgestellt zu haben und kam dabei einer Hauptwelle der Presse zu nahe. Diese erfasste augenblicklich die dünnen Kleider der W. und schleuderte das Mädchen so lange herum, bis die Kleider vom Leibe gerissen waren und der entkleidete Körper zur Seite flog. Der Verunglückten trat heftige innere Verletzungen ein und ließ die Verunglückte dem Landkrankenhaus Weihen zuführen.

Leipzig. Betriebsunfall. In der Steinquellfabrik Neu-Görsnewitz waren Arbeiter damit beschäftigt, eine Treppe unter dem Transportband fortzubringen, als diese von dem Band erfaßt und fortgeschleift wurde. Die Arbeiter verletzten vergeblich, das Hindernis zu lösen. Die Treppe rief an einen Steinhaufen und warf denselben um. Dabei wurde dem Arbeiter G. aus Weihen der Fuß verquetscht, er wurde mit einem Kissenband ins Krankenhaus Weihen geschafft.

Leipzig. Gemeindefest. Nachdem in Leipzig (von seit einiger Zeit Verdrängungen im Gange waren, die einen Anstoß an Großraupen bewirkten, fand hierherhalb am Sonntag eine Bürgerabstimmung statt, bei der von 137 Wahlberechtigten 52 für und 25 gegen den Anstoß an Großraupen stimmten.

Leipzig. In dem Explosionsunfall in der Kunstoffabrik wird noch gemeldet, daß die zwei am schwersten verwundenen Arbeiterinnen Frau B. und Frau C. aus Coswig dem Landkrankenhaus Weihen zugeführt wurden. Die eine hatte schwere Brandwunden im Rücken, die andere an Händen, Füßen und Kopf. Die beiden Verletzten waren im Spitalraum für Heilung beschäftigt und konnten sich nach der Explosion nicht lösen genug retten. Dem Vernehmen nach ist ihr Verbleib unbekannt.

Leipzig. Der Vorstand des hiesigen Postamts, Postdirektor Grabs, ist seinem schweren Leiden erlegen. Der Verstorbene, der aus Leipzig kam, hat das Postamt sieben Jahre, seit 1. März 1923, verwaltet.

Dresden. Halbootunfall zweier Dresdner auf der Donau. Aus Leipzig wird berichtet: Die beiden Gymnasialen Karl Jungmann und Hedwig Steinmann aus Dres-

den perichem am ...

Der Gefährte ...

Die ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der Gefährte ...

Die ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Am tliche s.
Mittwoch, den 31. Juli, vormittags 9 Uhr.
 sollen in Rindrig, Galtbol, ein Büfett, in Zeitheim
 vormittags 11 Uhr Galtbol zum Stern ein Bild
 verkauft werden.
 Riesa, den 30. Juli 1929.
 Der Gerichtsbollhauer des Amtsgerichts.

Hundesteuer betr.
 Die Besitzer von Hunden werden darauf hin-
 gewiesen, daß am 31. Juli der 2. Termin Hunde-
 steuer fällig und bis spätestens 14. August zu ent-
 richten ist.
 Riesa, am 29. Juli 1929.
 Der Rat der Stadt Riesa.

Bekanntmachung.
 Sonnabend, den 3. August, abends 8 Uhr, findet
 im Gasthof „Goldner Adler“ Oesda eine
 Versammlung der Flurgemeinschaft Oesda
 statt. Beschlusfassung über einen eingesogenen Fuß-
 weg. Um zahlreichen Besuch bittet
 der Vorstand, Max Lommahs.

**Stief Geld verdient, wer Schuhe holt
 im Ausverkauf bei Wiederhold.**
Haifon-Ausverkauf
 vom 29. 7. bis 11. 8. 1929.

Stadtspark.
 Donnerstag, 1. August, 8 Uhr abends
1. gr. vollstümliches Konzert,
 ausgef. v. Verein „Musikfreunde“ Riesa.
 36 Herren. Leitung: F. Simmler,
 Obermusikmeister a. D.
 Vorzüglich gewähltes Programm.
 Eintritt mit Steuer und Programm 55 Pfa.
 Ergebenst laden ein
 H. v. d. Wefer u. v. D.
 Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert
 mit darauffolgendem Ball im Hotel Stern statt.

Photo-Reiche
 Spezialgeschäft für Amateurphotographen
 Riesa, Goethestr. 23, Ecke Schillerstr.
 Größte Ausw. in Apparaten u. Zubehör.
 Teilzahlung, Kopier- u. Vergrößerungs-
 anstalt. Versuchen Sie meine Ortho-
 chromatischen Platten 9x12, 1 Duzend
 1.75 und 2.40 und 100 Voltarten
 von nur 3.— Mt. an.

Echtes Brennesselhaarwasser
 von Hofapoth. Schaefer, gegen Schuppen, Haar-
 ausfall und Jucken der Kopfhaut bestens bewährt.
 Fein parfümiert! Flaschen mitbringen! 1/2 Liter
 —.75 Mt., 1/4 Liter 1.25 Mt. U. Verkauf:
 Med.-Drog. A. B. Hennicke.

Teepilze, edelgeschützte, kulturreine, indische.
 Verblühende Erfolge bei Gicht, Rheuma, Niasis,
 Darmträgheit, Hämorrhoiden, Adrenoverkalkung und
 deren Folgeerscheinungen: Blutandrang, Schwindel-
 anfälle usw. Was sagen die Wissenschaftler? Prof.
 Dr. Bieschowski, Universität Prag, in den „Beiträgen
 zur ärztl. Fortbildung“ 6. Jahrg. Nr. 1: „Die Tat-
 sache, daß bei zahlreichen Personen quälende sub-
 jektive Beschwerden durch den regelmäßigen Gebrauch
 des Teepilzextraktes beseitigt werden konnten, müßte
 allein genügen, die Verwendung dieses Mittels schon
 im gegenwärtigen Stadium einem möglichst großen
 Kreise der Bevölkerung zugänglich zu machen.“
 — Reintultur 3.50 Mt. —
 Vertrieb: Zentral-Drogerie, Hauptstr. 67.

Farbwaren kaufen Sie gut und billig
 im Fachgeschäft von Ferdinand Müller.

Dir. W. Hempels Anknands- u. Konzertklub
 eröffnet erstmalig am 15. August abends 8 Uhr im
 Gasthof Gröblich (Veltzer R. Wendt) einen An-
 knands- und Konzertsabend und bittet die jungen
 Damen und Herren von Gröblich und Umgebung,
 sich recht regen daran zu beteiligen. Geleitet werden
 außer allen Modetänzen Walzer, Rheinländer und
 Kontre. Ferner Belehrung über seine Umgangs-
 formen und gutes Benehmen im gesellschaftlichen
 Leben. **Achtung!** Allen teilnehmenden Damen wird
 Gelegenheit geboten, sich im Servieren, Servietten-
 brechen und Tafeldecken ohne Extravergütung aus-
 zubilden. Gesamtdonorar 25 Mt.
 Hochachtungsvoll Dir. W. Hempel,
 Tanzlehrer u. Servierkursleiter.

Gasthof Bahra (Besitzer R. Otto).
 Am Donnerstag, 22. August, abends 8 Uhr, er-
 öffnet Dir. W. Hempel erstmalig einen Anknands-
 und Konzertsabend. Alles weitere erfahren alle In-
 teressenten im Gröblicher Interat der heutigen
 Zeitungsnnummer. Hochachtungsvoll
 Dir. W. Hempel, Tanzlehrer u. Servierkursleiter.

Feldstecher und Photo-Apparate
 erhalten Sie in jeder Preislage
 und bester Qualität bei
Werner Hempel, staatl. gepr. Optiker
 Riesa, Panziger Straße 5.

**Natur-Waldbad
 Dahlen-Schmannewitz.**
 Morgen Mittwoch,
 31. 7. 29, v. nachm.
 2 Uhr an großer
**Strand- und
 Kurkonzert.**

Billig und Gut
 Mifa-Räder
 mit Polack-Reifen
 wahren höchste
 Qualität bei billigsten Preisen.
 Preislisten von M 2.50 an. Katalog gratis.
Mifa-Fabrik-Verkaufsstelle:
 Otto Mühlbach, Riesa a. E.,
 Bismarckstraße 11.

Bücher und Musikalien
 aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten
 Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schau-
 fenster und Schauphale zu besichtigen.
Sobannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55.
Rudolf Hecker
 Schrift- und Dekorationsmaler
 Riesa-Neuwald
 erhielt Telefonanschluß Nr. 952.
 Spezialität: Anfertigung v. Firmenschildern.

Vereinsnachrichten
Sängerklub. Wanderabend 1888 dief Woche aus.
 Dafür Donnerstag 8 Uhr Vorknands-Sigung
 im Vereinslokal.
Orpheus. Mittwoch mit Damen Stieblers Weink.
 R. D. Adler. Übungsstunde dief Woche Mitt-
 woch, 31. 7., im Hotel zum Stern. 11 Uhr Ges-
 tandstellung (Stiftungsfeft, Radballspiel).
Verein Weibger, Jäger, Riesa. Donnerstag, 1. 8.,
 20 Uhr Monatsversammlung Schöf. Hof.
Bundvereinsigung Riesa. Donnerstag, 1. August
 1929, 20 Uhr Monatsversammlung im Hotel
 „Deutsches Haus“.

Erdbeerpflanzen
 gesund und gut bewurzelt, empfehle
Stadtgärtnerei Riesa, Forstpr. 114.

Hemdentuch
 Die bewährten Qualitäten
 ohne jede Appretur
 0.70, 0.85, 0.95, 1.00, 1.05,
 1.15, 1.25

Fritz Kretschmar
 gegenüber Durchgang. — Rabatmarken.

**Rudolf Hecker
 Cläre Hecker geb. Urbach**
 danken für die anlässlich ihrer Ver-
 mählung dargebrachten Glück-
 wünsche u. Geschenke. Besond. Dank
 der Jugend vom Stillen Winkel
 für Errichtung der Ehrenforte.
 Riesa-Neuwald, 30. Juli 1929.

Möbl. Zimm. für sofort
 zu verm.
 Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Suche
 2-3 leere Zimmer
 beschlagsamerlei. Grot.
 Bauaufsch gewährt. Off.
 u. N 3126 a. d. Tagebl. Riesa.

Beamter
 sucht ver 1. 8. möbl. Zimm.
 mögl. mit Schreibtisch u.
 nicht allzuweit v. Bahnh.
 Off. mit Preis u. P 3129
 an das Tageblatt Riesa

Wohnungstausch
 Suche in Riesa od. Gröblich
 3 Zimmer u. R. u. Zubeh.
 Biete in Gröblich 2 Zimm. m.
 R. u. Zubeh. Off. u. P 3128
 an das Tageblatt Riesa.

Ein Kind
 findet liebevolle Pflege.
 Offerten unter W 3131
 an das Tageblatt Riesa.

Frau
 fleißig u. sauber, sucht Be-
 schäftigung, gleich wech. Art.
 Su. erf. im Tagebl. Riesa.

Wirtschafterin gef.
 25-35 Jhr., für Arbeiter-
 haushalt, 2 Kinder 7 u.
 10 Jahre. Off. u. P 3126
 an das Tageblatt Riesa.

**Sauberes, zuverlässiges
 Mädchen**
 als Aufräumung gesucht.
 Bismarckstr. 23, b. 1.

**Electrola-
 Musikapparat**
 neueste Konstruktion, sehr
 wenig gebraucht, für 150
 Mark zu verkaufen.
 Offerten unter U 3130
 an das Tageblatt Riesa.

**Größ. Gebäude
 in Riesa**
 mit Schloß und Wert-
 katzräumen, geeignet für
 Schloß, Klemmeri, K.
 Maschinenfabrik u. dergl.
 sofort langfristig zu ver-
 mieten. Interessenten er-
 laubem Rüd. nach Abgabe
 ihrer Adresse unter M 3131
 im Tageblatt Riesa.

**Großer
 Fährkahn**
 echt Eiche, 20 Personen
 fassend, ba durch Brücken-
 bau überdacht, billig zu
 verkaufen.
Führschänke Bekewitz
 bei Döbeln.

**Die Zeitungsreflexe
 — wirkt sicher! —**

Gürflaschen
 mit und ohne Korb
 überhaupt alles was zur
 Ostweidbereitung nach
 Sauerlicher Methode ge-
 hört, erhalten Sie beim
 bekanteten Fachmann reell
 und billig.

Friedrich Böttner
 Kulerdrogerie
 Bahnhofsstr. 16. Tel. 136.

Gasthof Bauhof
 Morgen Mittwoch
 Schlachtfeft.
 Radmittags
 Kaffee u. Bierpflinten.

**Morgens Mittwoch
 Schlachtfeft.**
 M. Rudolf, Obf. Röderer

**Morgens
 Mittwoch
 Schlachtfeft.**
 7-9 Uhr
 Weckfeft.
 später fr. handlich. Wuch
 Garkochschaffeln
 und Garkocher.
 M. Gumlich, Goethestr. 55.

V. A. O. D.
 Mittwoch, den 31. Juli
 1/4 Uhr Schm.-Stift im
 Stadtpark. Sch. abends
 fällt aus, dafür mang-
 loles Beisammensein im
 Wein-Rest. Enger.
 Die heutige Nr. umschl
 13 Seiten.

Das Rinfome Torgnblatt
 Ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.
 25 Nummern mit insgesamt 362 im Monat Juni 362 Seiten.
 Inserate finden größte Beachtung und haben besten Erfolg.

Die Meuterei im Zuchthaus von Auburn.

Die Meuterei im Zuchthaus von Auburn, der ältesten Strafanstalt im Staate Newyork, stellt sich als außerordentlich schwer heraus. In dem Zuchthaus waren insgesamt 1700 Sträflinge untergebracht. Der Aufstand brach aus, als sich die Gefangenen auf dem Hof des Zuchthauses befanden. Nachdem die Wächter überwältigt waren, kürmten die Gefangenen in die Waffenkammer und verließen sich auf Gewehre und Revolver. Mehrere Gebäude wurden von den Ausbrechern mit Hilfe von Petroleum in Brand gesetzt. 4 Wächter wurden niedergeschossen, bevor die ersten Verhaftungen der Wachtmannschaften beantragten. Es entspann sich dann ein dreitägiger schwerer Kampf zwischen der Polizei und den Gefangenen, der besonders auf Seiten der letzteren verlustbringend war. 2 Sträflinge wurden erschossen, 11 Gefangene blieben zum größten Teil schwerverletzt in den Stachelstrühen auf den Mauerflanken. Inzwischen hatte die Gefängnisleitung Truppen zur Unterstützung angefordert. Als diese anmarschierten, befehlten etwa 40 Gefangene die Mauern und eröffneten sofort das Feuer. Im Sturm konnte die Mauer schließlich genommen werden. Die Meuterei mußte sich ergeben. Die zur Löschung des Feuers herbeigekommene Feuerwehr hatte gleichfalls einen schweren Stand, da die Gefangenen die Schläuche mehrfach mit Messern geschnitten. 8 Gefangene sind entwichen. Die Zahl der verwundeten Gefangenen beläuft sich auf insgesamt 30. Das Verhalten der Gefangenen läßt den Schluß zu, daß der Ausbruchsvorfall sehr sorgfältig vorbereitet worden war.

Von den aus dem Gefängnis in Auburn entstrungenen Schwerverbrechern konnten bisher vier noch immer nicht gefangen werden. Hunderte von schwerbewaffneten Polizisten durchsuchen die Gegend. Die Wachen vor dem Gefängnis sind verdoppelt worden, da die Wut der Gefangenen über den mißglückten Ausbruchsvorfall keine Grenzen kennt, so daß man auch hier mit neuen Meutereien rechnen muß. Der durch das Feuer entstandene Sachschaden wird von Sachverständigen auf über eine halbe Million Dollar geschätzt.

Neue Meuterei.

Im Staate Newyork kam es am Sonntag abend zu einer zweiten schweren Meuterei im Gefängnis von Auburn, in deren Verlauf ein Gefangener getötet und elf verwundet wurden. Drei Wächter wurden verletzt. In der Meuterei waren über 1000 Gefangene und zahlreiche Frauen beteiligt, die bei Ausbruch eines kleineren Feuers verhaftet hatten, die Hauptstore des Gefängnisses zu kürmen. Erst nach längeren Anstrengungen war die Polizei wieder Herr der Lage. Im Verlaufe der Unruhen sind 10 Gefangene entwichen.

Besprechung Hendersons mit Dowgalewski.

In London. Der russische Botschafter Dowgalewski sprach Montag kurz vor 15 Uhr im englischen Auswärtigen Amt vor und hatte eine anderthalbstündige Aussprache mit dem Außenminister Henderson. Am Schluß der Verhandlungen wurde folgender amtlicher Bericht ausgegeben: Außenminister Henderson empfing heute nachmittag im Foreign Office den sowjetrussischen Botschafter in Paris, Dowgalewski. Die Verhandlungen dauerten anderthalb Stunden. Die gegenwärtigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern bildeten den Gegenstand eines freundschaftlichen Meinungsaustrausches und Außenminister Henderson wie Botschafter Dowgalewski erläuterten die Auffassungen ihrer beiderseitigen Regierungen. Der Botschafter gab dem Außenminister zu verstehen, daß er seiner Regierung Bericht erstatten werde und hoffe, in der Lage zu sein, die Besprechungen Dienstag oder Mittwoch wieder aufzunehmen.

Der russische Botschafter war ohne Begleitung im Foreign Office erschienen. Der Gebrauch des Wortes „freundschaftlich“ läßt deutlich den Wunsch der britischen Regierung erkennen, die Verhandlungen unter allen Umständen zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen. Der Hinweis auf eine mögliche kurze Unterbrechung läßt außerdem erkennen, daß dieser erste Meinungsaustrausch, obwohl an sich unverbindlich, sich bereits wesentlich auf die materiellen Streitfragen erstreckt und ihr künftiger Verlauf später formelle Verhandlungen leicht gestalten dürfte.

Moskaus Auftrag für Dowgalewski in London.

Nach Meldungen aus Moskau verlautet in politischen russischen Kreisen, daß Dowgalewski bei den russisch-englischen Verhandlungen in London den strengen Auftrag habe, irgendwelchen englischen Forderungen sofort russische Gegenüberzusetzen. Die Sowjetregierung bestche auf der Einhaltung der gegen die Sowjetunion gerichteten Bestrebungen Englands, die Sowjetunion einzukreisen. Die englische Politik im nahen Osten, in den baltischen Ländern und in China sei ausgesprochen sowjetfeindlich. Die Sowjetregierung könne nur eine bedingungslose Anerkennung von Seiten der englischen Regierung annehmen und auf Grund dieser die weiteren Verhandlungen führen. In politischen Kreisen wird betont, daß die Entsendung Dowgalewski nach London kein Nachgeben in dem bisherigen Standpunkt der Sowjetregierung gegenüber den englischen Forderungen bedeute.

Politische Tagesübersicht.

Jüdischer Gottesdienst zum Verfassungstag. Anlässlich des zehnjährigen Verfassungstages sind nach einer Mitteilung des Vorstandes der jüdischen Gemeinde in Berlin am Sonnabend, den 10. August 1929, in allen Synagogen besondere gottesdienstliche Veranstaltungen vorgesehen. Der Festgottesdienst der Gemeinde in Berlin findet in der Synagoge Franzosenstraße statt. Am Nachmittag des 11. August 1929 wird unter Führung des Jugendpflegeauschusses der jüdischen Gemeinde in Berlin ein Sportfest im Volkstadion veranstaltet.

Nachkommen schwedischer Kolonisten verlassen Rußland. Der aus Rußland abgegangene Sonderzug mit 683 schwedischen Kolonisten, die in die Heimat zurückkehren, ist gestern über Rumänien an der ungarischen Grenze eingetroffen. Es handelt sich um die Nachkommen jener schwedischen Kolonisten, die vor 150 Jahren am Ufer des Schwarzen Meeres eine Kolonie bildeten. Sie wurden durch die jetzigen Verhältnisse gezwungen, wieder in ihre alte Heimat zurückzukehren. Der Sonderzug wurde von dem ungarischen Roten Kreuz empfangen, und die Passagen wurden bewirkt. In der Hauptstadt wird den Schweden ein besonders feierlicher Empfang bereitet.

Das neue französische Kabinett.



Aristide Briand.

Paris. Das Kabinett hat sich am 29. Juli in Paris zu einer Sitzung versammelt. Das Kabinett hat sich am 29. Juli in Paris zu einer Sitzung versammelt. Das Kabinett hat sich am 29. Juli in Paris zu einer Sitzung versammelt.

Ministerpräsident Briand hat um 7 Uhr abends dem Präsidenten der Republik sein neues Kabinett, das sämtliche Minister des zurückgetretenen Kabinetts Poincaré übernommen hat, ohne daß in der Verteilung der Ämter irgend eine Änderung eingetreten ist, vorgestellt. Die Konstituierung des neuen Ministeriums wird heute im Journal offiziell veröffentlicht. Der Ministerrat hat beschlossen, die Präsidenten des Senats und der Kammer zu erlöchen, die beiden Parlamente für Mittwoch nachmittag 1 Uhr zur Entgegennahme der Regierungserklärung zusammenzuberufen. Am Mittwoch vormittag wird ein Ministerrat stattfinden.

Der Gang der Kabinettsbildung in Paris.

Zurückblickend wird über den Verlauf der Krise berichtet, daß Briand zunächst Herriot unmittelbar nach dessen Rückkehr nach Paris gestern früh 8 Uhr empfangen hat. Herriot machte die Annahme der Aufforderung, als Staatsminister ohne Portefeuille in das Kabinett einzutreten, von der Zustimmung seiner Fraktion abhängig. Später erschien Daladier bei Briand, um ihm mitzuteilen, daß er mit Rücksicht auf den inzwischen gefassten Beschluß der Radikalen Fraktion sich nicht an der Regierung beteiligen könne. Herriot seinerseits hat Briand in einem Briefe seine Ablehnung zur Kenntnis gebracht.

Um 4 Uhr 15 Min. nachmittag ist Briand nach dem Quai d'Orsay zurückgekehrt, nachdem er Poincaré einen Besuch abgestattet hatte, um von der Bildung des neuen Ministeriums Kenntnis zu geben. Briand erklärte der Journalisten nochmals, es ändere sich nichts an der Zusammensetzung des bisherigen Kabinetts, auch würden keine neuen Unterstaatssekretariate geschaffen. Sein zwölfköpfiges Kabinett werde sich wahrscheinlich schon am Donnerstag dem Parlament vorstellen. Darauf aufmerksam gemacht, daß der Donnerstag der Fete 1. August sei, antwortete Briand: Das kann und das ausmachen.

Einpruch des Reichsrates gegen den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Einnahmebeschränkung aus der Lohnsteuer.

Der Reichsrat hat bekanntlich gegen den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer Einspruch erhoben. Die dem Reichsrat nunmehr zugeleitete Begründung dieses Einspruchs hat folgenden Wortlaut:

Der Reichsrat hält mit Rücksicht auf die nachfolgend aufgeführten Bedenken eine fünfjährige Dauer des Gesetzes nicht für tragbar. Mit einer zweijährigen Dauer würde er sich abfinden. Die Bedenken richten sich nicht gegen die mit dem Gesetze beabsichtigten sozialen Aufgaben, sie richten sich vielmehr gegen die gewählte Art der Bewilligung, und zwar:

1. gegen die außerordentlich hohe Form der Bewilligung;
2. gegen die feste Verfügung über Einnahmen von unübersehbarer Höhe und die darin liegende Zweckbindung eines Teiles der allgemeinen Steuer auf die Dauer von fünf Jahren. Die Lohnsteuer ist keine besondere Steuer, sondern nur eine Erhebungsreform der allgemeinen Einkommensteuer; sie trifft nicht nur kleine Einkommen, sondern alle, auch die höchsten Gehaltsbezüge, und stellt für Gehaltsbezüge bis zu 9200 RM. die gesamte Einkommensteuer dar;
3. gegen den unmittelbaren Eingriff in den Finanzausgleich, der darin liegt, daß das Gesetz den Charakter der Einkommensteuer als Ueberweisungsteuer, die zu 75 v. H. den Ländern und Gemeinden zusteht, in Frage stellt.

Der Reichsrat ist damit einverstanden, daß die in dem Gesetze vorgesehenen sozialen Aufgaben bis zur endgültigen Regelung außerordentlich von der Reichsregierung gelöst werden.

Der Reichsfinanzminister hat davon Kenntnis genommen, daß der Reichsrat damit einverstanden ist, daß die in dem Gesetze vorgesehenen sozialen Aufgaben bis zur endgültigen Regelung von der Reichsregierung gelöst werden, und wird danach bei den Ueberweisungen verfahren.

Zu dem Einspruch des Reichsrats gegen den Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Beschränkung der Einnahmen aus der Lohnsteuer ist ergänzend mitzuteilen, daß der § 1 des Entwurfes folgendes bestimmt: Uebersteigt das Einkommen aus der Lohnsteuer im Rechnungsjahr 1929 oder in einem darauffolgenden Rechnungsjahr, letztmals im Rechnungsjahr 1934, den Betrag von 1800 Millionen Reichsmark, so wird von dem Ueberschuss der Betrag bis zu 75 Millionen RM. zur Erleichterung der knappschaftlichen Pensionsversicherung und zur Erhaltung ihrer Leistungsfähigkeit und der Rest für den Ausbau und die Erhaltung der finanziellen Leistungsfähigkeit der Invalidenversicherung dem Haushalt des Reichsarbeitsministeriums überwiesen. Ueber die Verwendung und Verteilung des der knappschaftlichen Pensionsversicherung zukommenden Anteils bestimmt der Reichsarbeitsminister das Nähere.

Nach der Kabinettsitzung

Wollten sich Briand und seine Mitarbeiter um 18 Uhr dem Präsidenten der Republik im Elysee vor. Briand gab bei seinem Erscheinen folgende Erklärung ab: „Bezüglichwünsche Sie mich nicht zur Regierungsbildung, ich verdiene es nicht. Ich übernehme das alte Kabinett, weil es unmöglich war, eine andere Lösung zu finden und die Zeit drängte. Machen Sie sich bitte nicht Illusion über meine Absicht, Minister ohne Portefeuille in die neue Regierung aufzunehmen. Im Jahre 1924 wurde ebenso verfahren, damals im Interesse der einheitlichen Kriegsführung. Sollte nicht das, was für den Krieg möglich war, auch für ein Werk des Friedens geschehen können? Wenigstens im Interesse einer Entspannung hätte man es tun sollen, da zur Zeit innerpolitische Fragen nicht zur Erörterung stehen.“

Die überaus schnelle Lösung der Kabinettskrise läßt den Schluß zu, daß Frankreich an dem Termin des 1. August festhalten will. Die Vorbereitungen für die Daager Konferenz sind in zahlreichen Ministerien bereits im Gange.

Die bevorstehende französische Regierungserklärung.

Die neue Regierung ist, wie Davao berichtet, entschlossen, in der einanderberufenden außerordentlichen Parlamentsversammlung außer der an die Regierungserklärung sich wie üblich anschließenden Debatte über die allgemeine Politik der Regierung keine weitere Aussprache zuzulassen. Insbesondere soll Briand beabsichtigen, sich der Diskussion der Gehaltsmängel über Steuererleichterung und über die Armee in Etich-Votirungen zu widersetzen, so daß bereits am Mittwoch abend das Schlußdekret verlesen werden kann. Die Regierungserklärung, die Briand ausarbeitet, soll nur kurz sein und sich fast ausschließlich mit außenpolitischen Fragen beschäftigen.

Gute Presse für das Kabinett Briands.

Die neue Regierung Briand hat im allgemeinen eine gute Presse gefunden. Briand habe gewußt, so schreibt das „Journal de Debat“, daß ein gutes Kabinett bereits vorhanden sei und daß, wenn er ein neues bilden wollte, es nicht wesentlich anders sein könne. Der „Temps“ bezeichnet Briands neue Regierungsbildung als eine geniale Lösung. Briand habe die Auffassung vertreten, daß es am Vorabend der Konferenz im Haag eine nationale Aufgabe gebe. Daher habe er versucht, die Radikalsocialisten unter diesem höheren Gesichtspunkte zu gewinnen. Das sei an dem Widerstand der Radikalsocialisten gescheitert. Der „Soir“ meint, eine große Partei wie die sozialdemokratische dürfe sich nicht systematisch von der Regierungsverantwortlichkeit fernhalten. Ihr wäre zugefallen, gleich nach dem Rücktritt Poincarés die neue Politik aufzutreten. Sie habe es nicht gewagt, die Macht zu übernehmen. Man mußte es, und man sei deshalb über sie hinweggegangen.

Senatswahlen in Frankreich.

Matin zufolge sollen die Senatswahlen, von denen ein Drittel der Senatoren betroffen werden, auf den 27. Oktober anberaumt werden.

Im § 3 wird bestimmt, daß, wenn in einem der genannten Rechnungsjahre das Einkommen aus der Lohnsteuer, auf den Monat umgerechnet, den Betrag von 106 1/2 Millionen Reichsmark übersteigt, aus dem Mehrertragsverhältnis der endgültigen Abrechnung Abschlagsbeträge auf die für die knappschaftliche Pensionsversicherung zu verwenden 75 Millionen RM. ausgesetzt werden, die, auf den Monat umgerechnet, 6 1/2 Millionen RM. nicht übersteigen.

Gesetzentwurf über Arbeitslosenentschädigung.

Der Reichsaussenminister, der Reichsverkehrsminister und der Reichsarbeitsminister haben dem Reichstag einen Gesetzentwurf betreffend das internationale Uebereinkommen über die Gewährung einer Arbeitslosenentschädigung infolge von Schiffbruch vorgelegt. Der § 1 des Entwurfes enthält die Änderung des § 69 Abs. 2 der Seemannsordnung, die notwendig ist, um den Schiffsoffizieren und den Schiffsteuten im Falle der Arbeitslosigkeit infolge Schiffbruchs die in dem Uebereinkommen vorgesehene Entschädigung zu gewährleisten. § 2 sieht einen Zusatz zum § 547 Abs. 2 des Handelsgesetzbuches vor, der dem Schiffer unter den gleichen Voraussetzungen einen entsprechenden Anspruch gewährt. Mit dem § 3 wird dem Uebereinkommen vom 9. Juli 1920 zugestimmt. Bis her ist dieses Uebereinkommen von Groß-Britannien, Frankreich, Italien, Belgien, Polen, Spanien und einigen anderen Staaten ratifiziert worden.

Die sozialen Lasten steigen.

Wd. Infolge der großen Arbeitslosigkeit und des ungewöhnlich hohen Krankenstandes der Versicherten waren die Einnahmen der deutschen Sozialversicherung im ersten Vierteljahr 1929 nur wenig höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, während die Ausgaben eine beträchtliche Zunahme aufwiesen. In der Krankenversicherung wurden 26,7 Millionen Reichsmark, 27,4 Millionen ausgegeben, in der Invalidenversicherung kamen 243,2 Millionen ein, während die Rentenleistungen 265,8 Millionen erforderten. Am wesentlichsten zeigte sich die soziale Last wieder bei der Arbeitslosenversicherung, bei der den Gesamteinnahmen von 205,2 Millionen Ausgaben von 459,5 Millionen gegenüberstehen. Wd. Infolge der Arbeitslosenversicherung einen Zusatz von 254 Millionen RM. gegen nur 134 Millionen im Jahre 1928. Die durchschnittliche Zahl der Hauptunterstützungsempfänger und Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung zeigte steigende Tendenz. Sie stieg sich im Januar mit 2 Millionen auf 11,8%, aller Versicherten (8,1% im Vorjahr). Für Februar lauten die Ziffern auf 14,1 (8,2) für März auf 13 (7,4%). Während somit alle Sozialversicherungsanstalten mehr oder weniger erhebliche Zuschüsse erforderten, hat als einzige die Angehörigenversicherung eine erhebliche Einnahmesteigerung gehabt, vor allem infolge der Heraushebung der Versicherungsbeiträge und durch die Einführung neuer Beitragsklassen nach der Verordnung vom 10. August 1928. Die Beitragseinnahmen stellten sich daher für das erste Vierteljahr 1929 auf 91,4 Millionen und waren um 26,4% höher als die Einnahmen im entsprechenden Zeitraum 1928.

Der russisch-chinesische Konflikt.

Die Neuter aus halbamtlicher Quelle in Peking erzählt, daß die russische Regierung beschloß, den russisch-chinesischen Konflikt auf friedlichem Wege zu regeln. Sollte die Sowjetregierung die Vorlesungen Chinas nicht beachten, so wird dieses den Fall des Weltkrieges vorlegen. Ein Schreiben an das Botschaftssekretariat wird augenblicklich verfaßt. Vorläufig wurde eine neutrale Zone von dreißig Kilometern Breite nach beiderseitigem Einverständnis geschaffen.

Einfall von Wehrkräften in Sibirien?

Times berichtet aus Schanghai: Aus Peking wird gemeldet, daß die Nationalregierung die Verteidigung der Mandchurien gegen einen möglichen Angriff verstärkt habe. Aufsehnend zuverlässigen Nachrichten zufolge habe eine Bande von etwa 200 Wehrkräften einen Einfall nach Sibirien in Richtung Tschita gemacht. Die mandchurischen Behörden befürchten eine Verstärkung der Lage mit Rußland.

England und Ägypten.

London. Der Staatssekretär für den Krieg Edward Grey in einer Rede, die Regierung werde Ägypten seine Unabhängigkeit geben unter Bedingungen, die glückliche Beziehungen zwischen den Ägyptern und den Engländern schaffen und die Verbindungswege Englands mit seinem Ozean für alle Zeiten sicher gestalten werden.

Die Vernehmung Zulus.

In Preshburg. Im Verlauf des Zulu-Prozesses begann gestern mittag das Verhör des Abgeordneten Zulu. Zulu widerlegte mit Hilfe umfangreicher Schriftstücke jeden einzelnen Punkt der Anklage. Er wies darauf hin, daß er am 14. Juni 1928 ein Schreiben an das Prager Abgeordnetenhaus gerichtet habe, in dem er Mitteilung von der gegen ihn gerichteten Beschuldigung gemacht habe. Als Staatsanwalt wolle er genau, was er tun dürfe. Er habe nicht gegen die Republik unternommen und auch nicht gegen seine staatsbürgerlichen Pflichten verstoßen. Die Anklage gegen ihn sei auf Grund falscher Nachrichten erhoben worden. Im Bewußtsein seiner Unschuld sei er nicht geflohen. In dem genannten Schreiben habe er gebeten, das Ergebnis der amtlichen Untersuchung gegen ihn abzuwarten. Er wolle nicht in die Angelegenheit bringen und den Verleumdungen, die nun schon acht Jahre dauerten, ein Ende bereiten. Die Anklage sei voller Subjektivität. Man könne sie als historische Roman oder romantische Diktorie bezeichnen. Sie sei voll von Phantasien und Besärgen. Man könne sie als historische Roman oder romantische Diktorie bezeichnen. Sie sei voll von Phantasien und Besärgen. Man könne sie als historische Roman oder romantische Diktorie bezeichnen. Sie sei voll von Phantasien und Besärgen.

In seiner Verteidigungsrede wies Zulu darauf hin, daß er keine staatsfeindliche Tätigkeit entfaltet habe. Dieses geht u. a. daraus hervor, daß er immer für den Eintritt der slowakischen Volkspartei in die Regierung gewesen sei. Zulu erklärte weiter, daß der Ausgleich zwischen dem Vatikan und Prag auch sein Verdienst sei, weil er als Vertreter in Rom verhandelt habe. Außerdem habe er sich bemüht, die Frage der Aufnahme der im Vatikan nicht gutgeheißen wurde, aus dem Wege zu schaffen. Er habe auch beim Vatikan Schritte zur Annäherung zwischen der tschechischen und der slowakischen Volkspartei unternommen, eine Tat, die man nicht unterlassen dürfe, wenn man bedenke, daß u. a. die Aufnahme der slowakischen Volkspartei in die Regierung zwischen Katholiken und Protestanten in der Tschechoslowakei bilde. Er habe damit zweifellos durch die Vereinigung dieser Frage zur Konsolidierung des Staates beitragen wollen. Dieser Prozeß sei ein rein politischer Prozeß. Zur Beschuldigung, daß er, Zulu, die Slowakei vom Staate trennen und mit Ungarn wieder vereinigen wolle, habe er nur zu sagen, daß der europäische Friede und somit auch die Grenze der Tschechoslowakei von der großen und kleinen Entente beschützt würden. Die Anklage, die ihm folches summe, stelle ihn als den größten Dummkopf Europas hin, wenn sie behauptet, er habe die Okkupation der Slowakei durch Ungarn ermöglicht wollen.

In der Nachmittagsverhandlung feierte Zulu seine Verteidigung fort. Er betonte mit Bitterkeit, daß man mit Rücksicht auf seine angebliche Wahlarbeit in der Slowakei den Ausdruck „Zulowina“ geprägt habe, was so viel wie staatsfeindliche Tätigkeit bedeute. Der Kampf, der jetzt gegen ihn geführt werde, gleiche einem Gladiatorenkampf, bei dem ein Mann nur mit einem Stock in der Hand sich gegen einen Schwerbewaffneten wehren müsse. Zulu kam dann auf die finanzielle Seite seiner Aktion zu sprechen. Er habe alle Einnahmen und Ausgaben mit dem Untersuchungsausschuss verrechnet. Allerdings habe er auch seinerseits Wohlstande gehabt, doch diese mit der Partei verrechnet.

Operation Poincaré.

Paris. Wie verlautet, soll Poincaré am Donnerstag von Professor Marion operiert werden.

Das rheinische Handwerk über Rheinlandräumung und Youngplan.

Frier. Auf der 45. rheinischen Handwerkerkonferenz am Sonntag wurde folgende Entschliessung zur Räumung des besetzten Gebietes und zum Youngplan angenommen: „Das rheinische Handwerk erwartet von der Regierung, daß die sofortige Räumung des besetzten Gebietes und die Wiedereingliederung des Saargebietes in das Mutterland zur ersten Voraussetzung für die Beratungen über den Pariser Kriegsentwicklungsplan auf der bevorstehenden politischen Konferenz gemacht wird. Die weitere Abtrennung des Saargebietes wird nicht mit der endgültigen Liquidierung des Krieges zu verschärfen sein. Das rheinische Handwerk kann den Youngplan jedoch als einen Versuch ansehen. Die Räumung des Saargebietes ist ein notwendiges Element der Lösung des Kriegsentwicklungsproblems einer endgültigen Lösung entgegenzuführen. Es ist überaus zu bedauern, daß die Räumung des besetzten Gebietes von dem alljährlichen Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung abhängt. Das rheinische Handwerk erwartet von der Regierung, daß finanzielle Entschliessungen in den Räten, die durch eine Beschleunigung der Kriegsentwicklungsarbeiten auf längere Dauer erzielt werden, zur Verbesserung der Lage im Saar, namentlich zur Verringerung der Steuern, führen. Reichs- und Staatsregierung müssen dem Saar besetzten Gebiet mit einer organischen und systematischen Wirtschaftsförderung auf lange Sicht helfend beistehen. Das rheinische Handwerk begrüßt deshalb das sogenannte Wehrprogramm des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete und verlangt mit Nachdruck, daß ihm Anerkennung und Förderung durch Regierung und Parlament zuteil wird.“

Die Grenzlandfrage des Bismarck-Bundes.

In. D. D. Am Sonnabend verammelten sich in Bad bei Vertreter der Bismarckjugend der Deutschnationalen Volkspartei aus allen Teilen Deutschlands zu einem großen Bismarcktreffen im Saal des Kaiserhofes. Wegen Ueberfüllung mußte eine Verallsparanstellung im Foyer-Saal abgehalten werden. Nach Begrüßungsansprachen des Führers der massiven Bismarckjugend, Neumann, des Vorsitzenden des Deutschnationalen Kreisvereins Braunschweig und des Stadtrates Stöckel sprach der Reichsführer des Bismarckbundes, Stöckel, das Wort. Er betonte u. a., daß man einmal der Grenzlandfrage das Verständnis für ihren Kampf um das Deutsche sein und die Verbundenheit mit ihr zum Ausdruck bringen wolle. Ausdrücklich wolle der Bismarckbund zeigen, daß es noch eine Jugend gibt, die sich mit dem Aufbau, wie ihn Versailles auf nicht zufrieden geht und die heutigen Grenzen auch nicht anerkenne. Die Bismarckjugend wolle eine Brücke schlagen zwischen dem alten preussischen Staat und der großdeutschen Volksidee. Sie wolle ihre Mitglieder zu Dienern eines Volkes machen, an dessen Spitze ein deutscher Kaiser stehe. Als Vertreter des Parteivorstandes, Gehlmer, Eugenberger, sprach Landtagsabgeordneter Kuntze den Dank der Deutschnationalen Volkspartei für die Veranstaltung aus. Er schilderte sodann den Grenzlandkampf. Die jetzige Regierung habe wenig Verständnis für die Not dieses Landes. Schon jetzt hätten englische und französische Vorkräfte die Unmöglichkeit des polnischen Korridors eingeschoben und ausgegeben. Dieses verlorene Land müßten wir unter allen Umständen wiedergewinnen. Das werde aber nicht auf Konferenzen möglich sein, sondern nur durch die Faust wiederholt werden. Wenn man einwende, wie seien jetzt mehr als 100 Jahre ohne Waffen gewesen, so wolle man die Tschechoslowakei, dieses Staaten, die jetzt voller Waffen karren, weil der Freiheitsgedanke bei ihnen nie erloschen war. Man müsse den Wehrgeistes, so schloß der Redner, im deutschen Volke wachhalten. Der Landesführer des Bismarckbundes, Reichstagsabgeordneter Graf Culenburg-Gallingen, sprach sodann noch über „Grenzlandpolitik — Deutschlands Schicksal“. Gauwart Neumann verlas ein Begrüßungsgramm des Reiches aus Doorn.

Am Sonntag vormittag verammelten sich die Teilnehmer zu einem Gottesdienst in der evangelischen Kirche. Am Abend zogen sie dann geschlossen zum Bismarckdenkmal im Foyer durch die Stadt zu der Stelle, die die Stadtverwaltung dem Bismarckbund zur Errichtung des Bismarckdenkmals zur Verfügung gestellt hat. Hier hielt Reichsführer Stöckel die Wehrrede. Nach ihm sprachen noch der Landesführer Graf Culenburg und der Landesverbandsführer des Jungmänner Interburg, Oberleutnant Thorne. Graf Culenburg übergab das Ehrenmal der Obhut der Stadt. Stadtrat Stöckel übernahm es mit dem Versprechen, für seine Erhaltung Sorge tragen zu wollen.

Berurteilung angeblicher Spione.

Die „Welt“ berichtet aus Straßburg, daß das dortige Strafgericht wegen angeblicher Spionage die Deutschen Neubard und Lorenz, die verurteilt worden seien, sich das Modell einer neuen Schnellfeuerwaffe zu beschaffen, zu je 2 Jahren Gefängnis, 500 Francs Geldstrafe und 5 Jahren Aufenthaltverbot verurteilt.

Thälmann kündigt die Wiederholung der Raiborgänge für den 1. August an.

In Venragrad sind die deutschen Kommunisten Thälmann und Neumann eingetroffen. In einer Arbeiterversammlung, die von der Leninstraße Parteioffizierleitung einberufen und recht zahlreich besucht war, sprachen sie über die kommunistische Bewegung in Deutschland. Thälmann erklärte, daß die kommunistische Bewegung in Deutschland trotz der heftigen Bekämpfung durch die von den Sozialdemokraten gedungenen Polizei Fortschritte mache. Den Widerstand, den die Kommunisten im Mai der deutschen Polizei entgegensetzten, habe bewiesen, daß keine Polizeimagazine die kommunistische Bewegung in Deutschland aufhalten imstande seien. Der 1. August werde in Deutschland das selbe Bild zeigen. Die Arbeiter und tatsächlichen Proletarier Deutschlands würden trotz der Verbote der Polizei und anderer Maßnahmen auf die Straße gehen, um für ihre Rechte zu demonstrieren.

Kommunistenverhaftungen in Ostoberschlesien.

Wie der Oberschlesische Kurier meldet, wurden am Sonnabend in Schwientochowitz 48 Kommunisten verhaftet, denen staatsfeindliche Betätigung zur Last gelegt wird. Nach Meldungen der polnischen Presse ist im Zusammenhang mit der Verurteilung des 1. August zum kommunistischen Weltfeiertag auch in Ostoberschlesien eine lebhaftere Tätigkeit der Kommunisten festzustellen. Unter den Verhafteten sollen sich auch einige kommunistische Führer befinden. Die kommunistische Partei ist bereits seit langer Zeit in Ostoberschlesien verboten, jedoch die Verhaftung von Kommunisten ohne weiteres für gerechtfertigt angesehen wird.

Die Kulturfragen bei den Kommunalwahlen.

Der evangelische Pressebericht teilt mit: Zur Vorbereitung der Kommunal-, Kreis- und Provinzialparlamentarierwahlen in Preußen und in den sonst in Betracht kommenden Reichsgebieten (u. a. Bayern, Sachsen) hat ein evangelischer Volksausschuß für Kommunalwahlen im Frühjahr dieses Jahres seine Tätigkeit aufgenommen. Rummel ist die Bildung entsprechender Ausschüsse überall auch in den Provinzen und Ländern, in den Kreisen und Städten abgeschlossen oder im Gange. Das Ziel dieser freien evangelischen Wahlausschüsse, die auf überparteilicher Grundlage Kulturinteressen in den kommunalen Körpern, Kreisparlamenten usw. Sorge zu tragen. In diesem Zweck sollen die verschiedenen politischen Parteien und Gruppen aufgefordert werden, sachkundige evangelische Persönlichkeiten nach Berücksichtigung der evangelischen Wahlausschüsse auf sichere Stellen ihrer Kandidatenlisten zu stellen.

Deutsch-amerikanische Pilgerfahrt nach der alten Heimat.

Am 20. Juli eine große Anzahl deutsch-amerikanischer Teilnehmer einer Pilgerfahrt in die alte Heimat in Ostpreußen-Litauen ein. Die Reise wurde von der im Staats-Ohio erscheinenden deutschen Zeitung „Wächter und Anzeiger“ und der „Deutschen Zentrale“ in Cleveland organisiert und führt über Hamburg nach Hannover, Köln, Nürnberg, Frankfurt a. M., Heidelberg, Stuttgart, Wien, Rürnberg, Leipzig und Berlin. Hier löst sich die Pilgergesellschaft auf, damit die Teilnehmer vor der Rückreise nach Amerika Gelegenheit haben, ihre Heimatorte zu besuchen.

Giftgas über Berlin-Wilmersdorf.

In der Vorstadt in Wilmersdorf stehen gestern mittag Gasarbeiter, die auf einem Grundstück Ausschachtungsarbeiten vornahmen, auf ein aus der Friedhöll-Kammer des Bogen von Ostpreußen. Einmal der Flächen zerlegungen, als die Arbeiter sie mit dem Boden berührten und nach wenigen Sekunden lag die ganze Straße unter Giftgas. Arbeiter und Passanten flüchteten. Bei denen, die in der Nähe des ausströmenden Gases geblieben hatten, zeigten sich ein heftiges Nieseln und Augenentzündungen, verbunden mit Schwindel. Nach den polizeilichen Feststellungen ist auf dem Terrain während der Ausschachtungsarbeiten für Kriegszwecke hergerichtet worden und etwa 100 000 kleine Gasflaschen wurden, wie die polizeiliche Zeitung berichtet, auf dem Grundstück vergraben. Nachdem die Erde an dieser Stelle durch die Gasarbeiter gelockert worden ist, besteht die Gefahr, daß das Gas noch tagelang ausströmen wird. Es handelt sich um sogenanntes Tränengas, das keine tödliche Wirkung hat, wenn es nur kurze Zeit eingeatmet worden ist. Das Gas wurde 1918 an der deutschen Westfront verwendet, indem man es aus dem Graben entströmen ließ, wenn der Wind in der Richtung auf den Feind zu stand. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß eine derartige Verwendung des Gases unpraktisch sei und man schied zur Herstellung von Gasgranaten. Die in dem Bereich in der Vorstadt befindlichen Flächen, für die man keine Verwendung mehr hatte, wurden damals einfach einige Meter tief in die Erde eingegraben. Die Feuerwehr ist damit beschäftigt, die an der Oberfläche liegenden Flächen unschädlich zu machen. Die zuständigen Behörden sind sich noch nicht klar darüber, auf welche Weise die noch vergrabenen Flächen verunreinigt werden können.

Die Reizgasfunde in Wilmersdorf.

Die ersten Meldungen über die Entdeckung eines Giftgaslageres in der Vorstadt in Wilmersdorf haben sich als betrübend herausgestellt. Es handelt sich bei dem Fund nicht um tausende, sondern nur um einige Gasflaschen und einige hundert angelegte Ankerkugeln, die ein weder lebensgefährliches noch gesundheitsgefährliches Reizgas enthalten, das während des Krieges zur Verätzung der Gasmasken benutzt wurde. Die Gasarbeiter, die den Fund gemacht haben, haben keinerlei Schaden an ihrer Gesundheit erlitten und brauchen keine ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, da sich die anfänglich recht starke Reizung der Tränenrüben nach kurzer Zeit von selbst verlor. Die Feuerwehr hatte sofort einige mit Gasmasken ausgerüstete Beamte nach der Fundstelle, entsandt. Die Gasflaschen und Ankerkugeln wurden weggeräumt, sobald keine weitere Gefahr besteht. Der Inhaber der Reizgasfabrik, die früher auf dem Gelände bestand, betreibt zur Zeit ein prophylaktisches Institut. Er wird sobald als möglich darüber vernommen werden, ob noch weitere schädliche Gase auf dem Grundstück vergraben worden sind. Sollte dies der Fall sein, so werden die etwa noch vorhandenen Behälter unter Dinstaubung von Sachverständigen unschädlich gemacht werden.

Ein vollbestecktes Volkauto umgekehrt.

Sonntag mittag erlitt ein Auto in der Nähe des Dorfes Genterkirchen ein schweres Autounfall. Ein Volkauto, mit dem etwa 23 Mitfahrer des Laubacher Kriegervereins mit ihren Angehörigen zu einem Kriegsfest nach Genterkirchen fahren wollten, geriet in einer scharfen Kurve der stark abschüssigen Straße, wahrscheinlich infolge Verlassens der Bremsen, ins Schlingern und überschlug sich. Die Insassen wurden zum Teil unter dem schweren Wagen begraben, zum Teil stürzten sie seitlich heraus. 15 Personen mußten ins Krankenhaus gebracht werden, von denen noch sechs mit schweren Verletzungen ernstlich darniederliegen. Die übrigen Insassen des Wagens kamen mit Hautabrisseverletzungen davon. Das Auto wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur erlitt ebenfalls nur leichte Verletzungen.

Der Streik in den Berliner Bau- und Metallwerkstätten und Geldschrankfabriken.

Der Streik in den Berliner Bau- und Metallwerkstätten und Geldschrankfabriken, der am Freitag vergangener Woche seinen Anfang nahm, hat jetzt eine wesentliche Ausdehnung und Verschärfung erfahren. Die Arbeitnehmers-Organisation, der Deutsche Metallarbeiterverband, hat eine Reihe weiterer Betriebe beitreten, so daß sich gegenwärtig etwa 2000 Bau- und Geldschrankarbeiter im Streik befinden. Der Schlichterverband Berliner Schlossereien und verwandter Betriebe hat als Gegenmaßnahme daraufhin die Ausperrung sämtlicher Bau- und Geldschrankarbeiter beschlossen, die heute durchgeführt werden soll, falls bis dahin die Arbeit in den betroffenen Betrieben noch nicht wieder aufgenommen sein sollte. Die Ausperrung wird sich auf 1800 Firmen mit insgesamt 8000 Arbeitnehmern erstrecken. Bisher sind von seiner Seite Schritte zur Anzuehung der staatlichen Schlichtungsinstanzen unternommen worden.

Der gewerbliche Mittelstand im Schulbuch.

Als in einer kleinen Anfrage der Fraktion der Wirtschaftspartei im Preussischen Landtag wird demangelt, daß sich in einem von Dr. Dedelemann-Röhl und Professor Dr. Johannesohn-Berlin herausgegebenen Schulbuch für höhere Schulen eine Verherrlichung von Alfred Krupp mit folgendem Satz befindet: „Um die Arbeiter aus den Händen gewinnlührender Wirte und Händler zu befreien, die ihnen für hohe Preise schlechte Waren verkaufen oder sie zum Schulden machen verleiten, schuf Krupp eine Reihe von Anstalten, in denen die Arbeiter alles, was sie brauchten, zum Selbstkostenpreis, aber nur gegen Barzahlung, bekommen.“ — Es wird gefragt, ob die Regierung diese beleidigenden und unwahren Behauptungen über wichtige deutsche Berufsgruppen und die Aufhebung der Schuljugend gegen den selbständigen Mittelstand billige und die Unbrauchbarmachung der genannten Stelle geordert.

Die französischen Luftfahrtvertreter in Staaten.

Das aus elf Vertretern der französischen Luftfahrt bestehende Propaganda-Komitee, das zuerst die europäischen Luftfahrtverhältnisse studiert, und in der vorigen Woche bei den Einzelkämpfern in der Höhe weilt, ist in Berlin eingetroffen. Gestern vormittag wurden durch das Komitee die Verhältnisse der Deutschen Luft-Danica in Staaten und anschließend die Deutsche Verkehrsflieger-Schule befragt. Gestern nachmittag fand eine Besprechung im Reichsverbandesministerium statt und heute befragt das Komitee den Berliner Zentralklub der Tempelhof; anschließend befragen die Teilnehmer an der Studienreise mit den fahrbaren Verkehrsflugzeugen der Luft-Danica nach Hamburg.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Bundesmeisterschaften

Im Voltturnen der Sächsischen Turnerschaft.

Auf der herrlich gelagerten und für Wettbewerbsveranstaltungen einwandlos geeigneten Kampfbahn bei E.T.S. Döbeln führte die Sächsische Turnerschaft am Sonnabend und Sonntag ihre biennalen Voltturnmeisterschaften in den Einzelwettkämpfen und Staffeln durch. Das Wetter war für Wettkämpfer und Zuschauer, besonders am Sonntag, außerordentlich günstig, die Beobachtungen der Wettbewerbsleiter waren gut getroffen, die Durchführung der Wettbewerbsveranstaltungen verlief ohne Zwischenfälle. Die Erwartung auf eine reiche Teilnahme entsprechend der Wichtigkeit wurde erfüllt.

Bereits der erste Sonntag brachte wichtige Entscheidungen und auch schon neue Höchstleistungen. Der bestbekannte Leipziger Turnmann gewann knapp vor Reubert (Chemnitz) den 110-Meter-Stufenlauf. Ueberwiegend höher wurde trotz dem auf der Außenbahn Ladel (Riesa) Meister im 200-Meter-Lauf. Der frühere Hannoveraner Bende (jetzt E.T.S. Dresden) lief über 800 Meter ein großes Rennen und unterbot die von Scheide (Wurzen) aufgestellte Bundeshöchstleistung um 0,3 Sek. Der Altmeister Scheide konnte nur den zweiten Platz belegen. Robert (Leipzig-Dölitz) wurde wieder Meister im Dreisprung. Seine vorjährige Meisterschaftsleistung überbot er um 17 Zentimeter und kam auch knapp an die Höchstleistung heran. Mit dem Sieg im Diskuswurf kam Thymm (Leipzig) zu einem Doppelerfolg. Er warf den Diskus bestmässig 66,8 Meter. Im beidarmigen Diskuswurf gewann Jabel (Leipzig-Dölitz) die Bundesmeisterschaft. Der Kreismeister im beidarmigen und beidarmigen Steinhoch, Köhler (Jahnstorf), konnte seine Meisterschaft nicht wieder erlangen. Kraft (Burgols) der bekannte Kugelstocher wurde in beiden Wettbewerben leicht Bundesmeister und stellte außerdem im beidarmigen Steinhoch eine neue Kreisbestleistung auf. Das 1000-Meter-Lauf wurde eine sichere Deute von Köhler (Chemnitz), der letzten frisch durchs Ziel mit großem Vorsprung kam. Der Altmeister Köhne (E.T.S. Dresden) trat in reicher Erscheinung. Der Burgener Schmidt u. der Leipziger Schmiedberg belegten die nächsten Plätze. Meisterin im Speerwurf wurde wieder Frau Jäger (Dresden). Interessant waren auch die Kämpfe der Jungmänner, in denen besonders von Schmidt (Leipzig-Dölitz) beachtliche Leistungen im Diskuswurf und Steinhoch erzielt wurden.

Am Sonnabend abend vereinigten sich Wettkämpfer, Kampfrichter und die Döbelner Turnerschaft und Bürgererschaft zu einem geselligen Begrüßungsabend, an dem Stadtrat Fröhlich die Grüße und Wünsche der Stadtverwaltung und Kreisvorstandsmitglied Richter Köhler (Chemnitz) die der Kreisleitung überbrachte. Für die Döbelner Turnvereine begrüßte der Hauptausführungsvorsitzende Uebel die Erschienenen.

Der Hauptkampf brachte schon am frühen Morgen reges Leben auf der Kampfbahn. Die Sonne sandte ihre warmen Strahlen und begeisterte Zuschauergruppen umrahmten das weite Rund der Kampfanlage. Scharf war der Kampf im 1500-Meter-Lauf, Faust (Leipzig-Döbeln) durchschritt als Erster das Zielband, dicht gefolgt von Weiler (Borna) und Eulert (Leipzig). Die 4x400-Meter-Staffel der Turner konnte E.T.S. Dresden mit seinem guten Aufbaumaterial sicher gewinnen. Krause (Chemnitz) wurde wieder Meister im beidarmigen Kugelstocher mit 24,23 Meter. Er überbot damit seine vorjährige Kreismeisterschaftsleistung.

Im Schlagballwettkampfe, Diskuswurf und Kugelstocher der Turnerinnen wurde die zur Zeit beste sächsische Werferin, Fräulein Berndt (Leipzig), wieder Sachsenmeisterin. Im Diskuswurf stellte sie sogar noch eine neue Sachsenhöchstleistung auf und überbot die bisherige um 18 Meter. Im Dreisprung wurde Fräulein Mittel erste Siegerin, eine in Kreiswettbewerben bisher noch unbekannte Turnerin aus Gppersdorf. Das Schlagballwettkampfe brachte Reubert (Wahnstorf), der auch bisher in Kreiswettbewerben sich noch nie hervorgetan hat, an sich. Das Kugelstocher war dem Dr. Meier Kraft (Burgols) nie zu nehmen, an seine Dr. Höchstleistung kam er allerdings nicht heran. Der Zweite in diesem Wettbewerb, Störner (Wurzen) konnte mit seiner Leistung bei weitem nicht an Kraft heran kommen. Eine neue Kreisbestleistung wurde auch von Hilow (Leipzig) im beidarmigen Speerwurf aufgestellt. Er gewann die Meisterschaft erneut und erzielte 75,88 Meter. In verschiedenen Wettbewerben traten auch wieder Jungmänner an, die in ihren Leistungen den Beweis erbrachten, daß auch unter dem turnerischen Nachwuchs Leute stehen, die in den kommenden Jahren zu Höchstleistungen befähigt sind.

Nach einer kurzen Mittagspause stellten sich Wettkämpfer, Kampfrichter und die Turnvereine Döbeln zu einem feierlichen Nachmittagsabend und der Kampfbahn, an den sich sofort die Reihe dieser prächtigen Abendveranstaltungen anschloß. Nachdem noch von den Döbelner Turnern allgemeine Freiübungen gezeigt wurden, begannen sofort wieder die weiteren Endkämpfe der Bundesmeisterschaften. Wegen 10000 Zuschauer mögen heute dieser Nachmittagskämpfe gewesen sein. Den 100-Meter-Lauf der Turnerinnen gewann die jugendliche Turnerin Mittel (E.T.S. Gppersdorf) ganz überlegen. Der Altmeister Krause (E.T.S. Chemnitz-Wahlau) war im beidarmigen Kugelstocher tadellos in Schwung. Er wurde wieder Sachsenmeister vor dem anstehenden und in seinen Leistungen sich noch ständig verbessernden Leipziger Goeck. Um einen Zentimeter überbot der Döbelner Hornhöft im Hochsprung die von Scheide (Leipzig) aufgestellte Höchstleistung mit einem Sprunge von 1,83 Meter. Den 400-Meter-Lauf sicherte sich wie erwartet Bende (E.T.S. Dresden). Im 100-Meter-Lauf gab es ein tolles Rennen zwischen den beiden ersten Siegern Müller (Leipzig) und dem vorjährigen Meister Köhler (Wethen). Auch der

2. Sieger Köhler (Wethen) war nur Handycappte zurück. Der Kampf verlief sehr spannend, da das Feld sehr geschlossen bis ins Ziel lief. Auch im 100-Meter-Lauf der Jungmänner gab es ein tolles Rennen. Frau (Jahnstorf) und Köhler (Gppersdorf-Wahlau) kamen zusammen in der beschleunigten Zeit von 11,7 Sek. als Erste ein. Die 8x100-Meter-Staffel sicherte sich E.T.S. Dresden. Im der 4x100-Meter-Staffel der Turnerinnen gelang den Döbeln ein Sieg gegen ihre Stammesdöbeln aus der Stammesdöbeln. Eine dritte Meisterschaft sicherte sich Thymm (Leipzig) im Schlagballwettkampfe. Der neue Bundesmeister im 200-Meter-Lauf Ladel (Riesa) sprang Stadthoch (Leipzig) sicherte sich die Meisterschaft und brachte eine neue Kreisbestleistung heraus. Der seit vielen Jahren bekannte Stöbe (Leipzig) wurde Zweiter und der Altmeister Kreyßmar Dritter. Casper (E.T.S. Leipzig-Connewitz) wurde Dreisprungmeister. Die Olympische Staffel gewann E.T.S. 1847 Wurzen, E.T.S. Dresden lief zwar eine weit bessere Zeit, aber außer Wettbewerb. Der vom Waldlauf her bekannte 6000-Meter-Läufer Goeck (E.T.S. Leipzig) holte sich auch die 5000-Meter-Bahnmeisterschaft. Im beidarmigen Speerwurf stellte durch eine neue Höchstleistung Hilow (Leipzig) auch seine Meisterschaft sicher. Chemnitz-Gilberstorf wurde Sieger in der 4x100-Meter-Staffel der Turnerinnen. Der Döbelner E.T.S. Dresden, der großen Vorsprung hatte, wurde wegen Ueberschreitens der Wechsellinie disqualifiziert. Im Hochsprung brachte es Fräulein Köhne (E.T.S. Döbeln) auf 1,40 Meter und wurde dadurch Meisterin.

Auf die Wettbewerbsleiter ist sofort die Siegerzeremonie.

Die sächs. Turner-Schwimm-Meisterschaften.

Während die Voltturner der Sächsischen Turnerschaft im Döbeln ihre Wettbewerbsveranstaltungen austragen, gelangten zur gleichen Zeit im nordöstlichen Gemeindebezirk zu Brunen bei Kuerbach im Vogt. die Wettbewerbsleiter der sächsischen Turnerschwimmer zur Durchführung. Während am Sonnabend das kalte Wetter nicht ganz ohne Wirkung auf die Leistungen der Wettkämpfer blieb, fanden die Wettbewerbsveranstaltungen am Sonntag bei warmem Sonnenschein und vor einer gegen 3000 Köpfe zählenden Zuschauermenge glatte Abwicklung. Die Vorbereitung war auch hier durch den E.T.S. Brunen und den E.T.S. Kuerbach bestens getroffen worden und unter der bewährten Leitung des Kreiswimmerversandes gingen alle Kämpfe pünktlich und reibungslos vonstatten. Die ersten Zeiten sind in verschiedenen Wettbewerben anerkennenswert, vor allem von den Vereinen ohne Winterbad. Fast alle Wettbewerbsveranstaltungen wurden getrennt für Vereine ohne Winterbad (E. o. W.) und Vereine mit Winterbad (E. m. W.) ausgetragen und getrennt gewertet. Das den Schwimmbädern Wasserballspiel zwischen Leipzig und einer kombinierten Mannschaft aus Dresden, Aus und Glaucha gewann Leipzig mit 3:0.

Leichtathletik im 1929.

Vereinswettkampf Döbelner Sportklub 02 gegen E.T.S. 66', zu 30'.

Einen ganz überlegenen Sieg erlerten am Sonntag die Döbelner Leichtathleten über den Leipziger Sportverein. Das Döbeln gewinnen würde, hand fest. Das zu hohe Resultat kommt aber entschieden überraschend. Das Döbeln Juaendleichtathleten, die den Hauptteil der Kämpfe gewannen, für Leistungen setzten, war selbstverständlich. So wurde das an deutschen Verhältnissen gemessene beste Resultat von Hartwig, einem 18-jährigen, erreicht. Er lief die 100 m in 11 Sek. und schlug damit den Serrenaumeister Reumeyer, der 11,8 Sek. benötigte und damit nur um Bruchteile hinter sich ließ. Neben Hartwig, der außerdem noch das Diskuswerfen mit 30,81 m gewann und im Weitwurf mit 5,99 m hinter Reumeyer (6,08 m) den 2. Platz belegte, fiel vor allem das glänzende Laufen von Müsch, E.T.S., auf. Er gewann die einzige Konkurrenz für den E.T.S., und zwar schlug er im Endspurt der 800 m sehr sicher den Döbelner Jugendlichen Thömel in 2:11 Min. Und dabei lief er noch nicht einmal mit aller Kraft durch! Auch die Leistung des kleinen 2. mit 2:18,2 Min. ist noch ausgezeichnet. Besser lief Müsch noch in 8x1000 m Staffel, wo er als Schlussmann gegen Räder-Döbeln 40 m aufholen mußte. Er tat dies im Endspurt bis auf einen Meter. In der anderen Staffel, der 4x100 m, hatte der E.T.S. das Ueber, nach den ersten beiden Läufern weit vorn liegend den Stab zu verlieren. Ueber 400 m war Preßer gar nicht in Form und belegte nur den 3. Platz. Als Erster kam Weber-Döbeln in 57 Sek. durch das Ziel. Wanger war dem Start unerkündlicherweise fern geblieben. Die 8000 m brauchte Räder nur in 10:44,1 zu laufen, um überlegen zu gewinnen. Der Hochsprung brachte einen Sieg des jugendlichen Redner, der 1,58 m sprang, 1,53 m erreichten Räder-Döbeln und Preßer 5. In den Würfeln kamen nur schlechte Resultate heraus. Das Kugelstocher wurde mit 10,67 m, das Speerwerfen mit 28,46 m und das Diskuswerfen, wie schon erwähnt, mit 30,81 m gewonnen.

Bei einem großen Ueberblick ist festzustellen, daß vor allem Döbeln jugendliche dominierten. Döbelns Herren standen ihnen nicht weit nach, während bei den E.T.S.-Leuten noch viel, viel fehlt. Vielleicht würde der Kampf interessanter, wenn im nächsten Jahre ein „Stadtwettkampf“ Döbeln-Riesa, also Riesa mit Beteiligung der Sportleute, ausgetragen werden könnte. Der Ausgang dieses Ereignisses wäre dann ungewiß, während unter den jetzigen Verhältnissen der E.T.S. nur eine untergeordnete Rolle spielt, da der Jugendnachwuchs vollständig fehlt.

Am Mittwoch in Radeberg: 68. Radeberg gegen Riesaer Sportverein.

Entscheidend der Radeberger Sportvereinsmacht trägt der Radeberger ein Entscheidungsspiel gegen den Sportverein Radeberg aus. Das Spiel wird genau wie in Riesa (Radeberg) abgehandelt, wobei sich der Radeberg des Erfolges freuen wird. Der Radeberg stellt zu diesem Spiel eine ausschließlich folgende Mannschaft:

Stürmer: Friede, Wundermann, Gittis, Müllrich, Weidner, Hofmann, Mitzing, Altmeyer, Gittis, Klinge, S. Großleute: And: Klinge, R. und Riese.

Das Spiel beginnt am Sonntag 8.30 Uhr und wird von einem Schiedsrichter aus dem Gau Chemnitz geleitet. Nachfragen sind vom vergangenen Sonntag noch festgebende Spielergebnisse:

E.T.S. Radeberg schlägt die Radeberg 7:4! Das es bei Radeberg wieder vorwärts geht, bewies das Spiel am vergangenen Sonntag in Riesa. Die schlagen die Radeberg 7:4 Tore, was allerdings nicht durch einen Schiedsrichter aus dem Gau Chemnitz geleitet. Nachfragen sind vom vergangenen Sonntag noch festgebende Spielergebnisse:

E.T.S. Radeberg schlägt die Radeberg 7:4! Das es bei Radeberg wieder vorwärts geht, bewies das Spiel am vergangenen Sonntag in Riesa. Die schlagen die Radeberg 7:4 Tore, was allerdings nicht durch einen Schiedsrichter aus dem Gau Chemnitz geleitet. Nachfragen sind vom vergangenen Sonntag noch festgebende Spielergebnisse:

E.T.S. Radeberg schlägt die Radeberg 7:4! Das es bei Radeberg wieder vorwärts geht, bewies das Spiel am vergangenen Sonntag in Riesa. Die schlagen die Radeberg 7:4 Tore, was allerdings nicht durch einen Schiedsrichter aus dem Gau Chemnitz geleitet. Nachfragen sind vom vergangenen Sonntag noch festgebende Spielergebnisse:

Radeberg gegen E.T.S. Hohenleipisch 1. 4:1 Halbzeit 1:0 Sieg.

Zum Spiel gegen Hohenleipisch reiste Radeberg leicht als das Resultat bräut. Die Hohenleipischer waren dem Radebergern nicht gewachsen, wobei bei der Radebergern der Sieg nicht in Frage kam.

Zum Spielverlauf: Herrn Redert vom E.T.S. Radeberg stellen sich um 4 Uhr die Mannschaften. Hohenleipisch spielt mit leichtem Wind im Rücken und Radeberg nicht das Ueber an. In der 28. Minute kann Urbanat durch geschicktes Täuschen für Radeberg zum 1:0 einleiten. Bis zur Halbzeit ist Radeberg weiter leicht überlegen. Nach Halbzeit verliert Radeberg das Resultat zu erhöhen, aber Hohenleipisch wehrt alle Angriffe ab, bis es wieder Urbanat gelingt, Radeberg mit 2:0 weiter die Führung zu sichern. Ein zu weites Auftraben der Radeberger Hintermannschaft bringt nach einem einzelnen Vorstoß Hohenleipisch das Ueber an. Radeberg gibt nun das Spiel nicht mehr aus der Hand. Müllrich und Müllrich haben keinen guten Schußtag. Anschlag Müllrich von links außen auf halb links und schießt nach mehrmaligem Umpfeilen der Hohenleipischer Hintermannschaft zum 3:1 in die Netze. Urbanat schlägt durch ein 4. Tor den Reigen, das letzte Tor war das schönste des Tages. Beide Mannschaften spielten sehr fair, wobei der Schiedsrichter nicht eingreifen brauchte.

Kritik: Von Hohenleipisch konnte die ganze Hintermannschaft gelassen. Von der Radeberger E.T.S. konnten nur Beger, Urbanat, Grille mit ihren Leistungen gefallen.

Die 2. Mannschaften spielten ebenfalls ein faires Spiel und brachte Hohenleipisch einen verdienten 7:1 Sieg. Auch die Jugend-Mannschaft mußte ihrem Ortsnobler Radeberg 3:1 einen Sieg überlassen. Das schönste Spiel lieferten sich Müllberg Rn. — Radeberg Rn. Die siegen die Radeberger Jungens 4:1.

Gut und genussvoll!

will sie Rindfleisch natürlich sein. Im Auszugenteil ist „Rindfleisch“ Torgabblatt! futen Sie die Samen, die alle sind geschmackvoll. Warum anbieten.

Fahr MITTAN

Der Reifen ist richtig.

Vertrieb bei allen nachstehenden Händlern

<p>In Riesa-Alte: Hermann Jost, Kasernenstr. 3</p> <p>Meißen-Alte: Hayde & Winkler, Bahnhofstr. 7</p>	<p>Dresden: Max Schlecht, Trompeterstr. 12 Georg Schwans, Bantzenstr. 75 Walter Parussel, Struvestr. 15</p>	<p>Alfred Lippisch, Palmstr. 49 Roscher & Cie., Leipziger Straße 58 Richard Häbner, Lütkehauserstr. 29</p>
---	--	--



Die Nachforschungen nach Landgerichtsdirektor Bombe.

Kriminalkommissar Busdorf, der Leiter der polizeilichen Nachforschungen nach dem verschwundenen Landgerichtsdirektor Bombe, ist am Montag gegen Abend nach Rheinsberg zurückgekehrt, nachdem er von morgens 7 Uhr ab mit 30 Landjägern, Förkern und Waldarbeitern das Waldgebiet zwischen Adamswalde und Rheinsberg abgestreift hatte, ohne daß dabei auch nur die geringste Spur von dem Vermissten gefunden werden konnte. In den zahllosen Gerüchten und Meldungen über das Auftauchen Bombes in verschiedenen Orten der Mark und angeblich auch in Berlin, erklärt Busdorf einer hiesigen Korrespondenz zufolge, daß sie ohne Ausnahme aus den verschiedensten Gründen ungläubwürdig seien. Die nach Wutrau führende Spur habe sich als falsch erwiesen. Auch alle sonstigen Kombinationen, wonach der Landgerichtsdirektor in einem Anfall von Selbstgehrlichkeit planlos umherzöge, sind nach Ansicht des Kommissars unwahrscheinlich. Die Ermittlungen in Adamswalde, wo Bombe tatsächlich in der Nacht zum 21. Juli bei der Familie Koch geweltet hat, lassen das Vorliegen einer Nervenüberreizung, aus der der Fortgang von Neu-Schlafow zu erklären wäre, als ausgeschlossen erscheinen. In Beckliner Hütte kann sich niemand entsinnen, am Sonntag, dem 21. Juli, einen älteren Herrn, der bräunliche Anzughosen mit passendem Pullover trug und eine Kletterstange bei sich hatte, gesehen zu haben. Die Polizei glaubt auch, daß die Angabe eines Motorbootführers, er habe einen Herrn von solchem Aussehen an diesem Tage von Beckliner Hütte nach Rheinsberg gefahren, auf einer Verwechslung beruht. Kriminalkommissar Busdorf ist vielmehr der Ansicht, daß Landgerichtsdirektor Bombe überhaupt nicht bis Beckliner Hütte gekommen ist, sondern daß er in den ausgedehnten Forsten dieser Gegend einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, bei dem es sich nach Lage der Dinge nur um einen Raubmord handeln könnte. In dieser Auffassung des Kommissars tragen vor allem die Befundungen mehrerer Bewohner der fraglichen Gegend, darunter eines Gutbesizers, bei, wonach sich in diesen Revieren seit einiger Zeit verdächtige Elemente herumtreiben. Die Forstreviere in der fraglichen Gegend, also zwischen Rheinsberg und Stechlinsee, enthalten gelegene Teile, in denen nach Aussage der Förkter oft jahrelang nicht gearbeitet wird, und in denen harkes Unterholz von Fiefern, Eichen und Buchen vielfach ein undurchdringliches Dickicht erzeugt. Wenn Landgerichtsdirektor Bombe, der nach den Befundungen derer, die ihn kannten, gerade besonders einsame Waldwege liebte, einem Verbrechen zum Opfer gefallen und seine Leiche in eines der umfangreichen Dickichte geschleppt worden ist, dann könnte nach Ansicht der Forstmänner nur ein Zufall zu seiner Auffindung führen. Am Dienstag sollen die planmäßigen Nachforschungen in diesen Waldrevieren fortgesetzt werden.

Die Suche mit Hilfe von Reichswehr.

Rheinsberg. (Funkpruch.) Heute früh 7 Uhr hat Kriminalkommissar Busdorf in Gemeinschaft mit den Landjägern aus der Umgegend die Suche nach Landgerichtsdirektor Bombe erneut aufgenommen. Das Suchkommando hat eine wesentliche Verstärkung dadurch erlangt, daß heute auf Veranlassung des Kommandeurs des 5. Inf.-Regts. Neucrupin Majors von Stillmann etwa 80 Reichswehrsoldaten zur Verfügung gestellt wurden, die unter Führung eines Oberleutnants auf Räubern sich an den Sucharbeiten beteiligen. Auch die Landjäger und Ortsbeamten aus der nahen und weiteren Umgebung sind in erhöhtem Maße mit herangezogen worden, so daß heute etwa über 100 Kräfte zur Verfügung stehen, die in einer geschlossenen Kette nochmals planmäßig das umfangreiche Waldrevier zwischen Becklinerhütte und Kolonie Adamswalde, die sog. „Nacke Felde“, durchstreifen.



Schnell zur Expedition!

Wenn Sie die Zustellung des Rieser Tageblattes für August wünschen.

Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

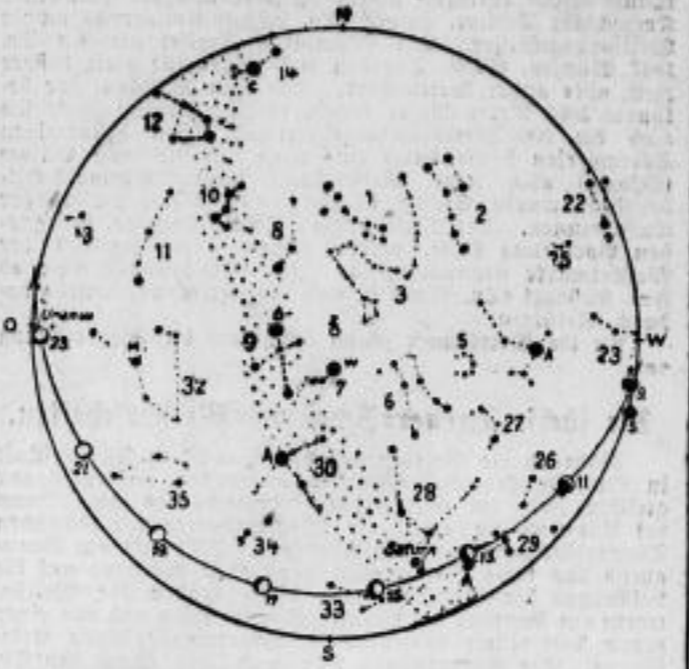
Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Rieser Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

- Hoberlen: L. Förker, Hoberlen Nr. 67
- Glanitz: Frau Heße Nr. 6
- Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
- Gröba: A. Daubold, Strehlaer Str. 17
- W. Deidenreich, Allee Nr. 4
- D. Niesel, Oschauer Str. 3
- Frau Kulle, Kirchstr. 19
- Grödel: R. Bitter, Grödel Nr. 1
- Jahnishausen-Wöhlen: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Kalbitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Rangenberg: Otto Schöner, Badermeister
- Reutenow bei Riesa: Frau Schlegel, Reutenow Nr. 17d.
- Wergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
- Wersdorf: D. Thiele, Gröba, Oschauer Str. 19
- Woritz: R. Bitter, Grödel Nr. 1
- Widitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Rühnitz: Marie Ldranik, Wiefentorstr. 6
- Welsch: M. Schwarze, Nr. 41
- Pausch: M. Schwarze, Welsch Nr. 41
- Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Poppitz 18
- Pausch: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagesblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 39 (Telefon Nr. 30)
- Nöberan: M. Schöne, Grund Nr. 16
- Sageritz: Frau Heße, Glanitz Nr. 6
- Scherhanen: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
- Weiba (Alt-): Fr. Klinge, Lange Str. 115
- Weiba (Neu-): F. Wöge, Lange Str. 96
- Witzhain-Dorf: E. Gumbold, Teichstr. 18
- Witzhain-Lager: Richard Schmidt, Buchhändler

Die Beklagung der künftigen Gebäude in München.

München. (Funkpruch.) Ueber die Frage, in welchen Farben die künftigen Gebäude am Verfassungstag zu beklagen seien, kam es im Stadtrat wieder zu einer lebhaften Debatte. Die sozialdemokratische Fraktion hatte beantragt, die künftigen Gebäude in den Reichsfarben zu beklagen. Dagegen hatten die Nationalsozialisten und Deutschnationalen Stellung genommen. Oberbürgermeister Scharnagl meinte, es betreffe kein Ansehen, über die sonst übliche Beklagung des Rathauses, bei der am Rathhausturm die Stadt- und Landesfarben, die alten und die neuen Reichsfarben gesetzt werden, hinauszugehen. Der sozialdemokratische Antrag wurde mit 21 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Der Ablehnung durch eine große Mehrheit verfiel auch der Antrag der Nationalsozialisten, am Verfassungstag von einer Beklagung überhaupt abzusehen.



Der Sternhimmel im Monat August.

Die Sternkarte ist für den 1. August, abends 10 Uhr, 15. August abends 9 Uhr und 31. August, abends 8 Uhr, für Berlin - also für eine Polhöhe von 52°, Grad - berechnet.

Die Sternbilder sind durch punktierte Linien miteinander verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeilspitze zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kleiner Bär F-Polarstern, 2. Großer Bär, 3. Drache, 4. Bootes A-Arktur, 5. Krone, 6. Perseus, 7. Leier W-Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D-Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann C-Capella, 22. Löwe D-Denebola, 23. Jungfrau S-Spica, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 29. Skorpion A-Antares, 30. Adler A-Atair, 32. Wegaus M-Markab, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann.

Rund: Vom 9. bis 23. August.

Planeten: Saturn und Uranus.

Z - Zenit.



Sum diebstahligen Verfassungstage, an dem das zehnjährige Bestehen der neuen Reichsverfassung gefeiert wird, hat die Reichsregierung einen Verfassungstaler (unten) prägen lassen, dessen Vorderseite den Kopf des Reichspräsidenten, dessen Rückseite eine symbolische Darstellung der Treue zur Verfassung zeigt. - Den Sportverbands, die den Verfassungstag durch sportliche Veranstaltungen ehren, hat der Reichspräsident eine von Professor Wackerle-München geschaffene Sportmedaille (oben) gestiftet.

Handel und Volkswirtschaft.

Am der Berliner Börse eröffnete der Effektenmarkt die neue Woche nicht einhellig. Die Versteigerung des Geldmarktes hielt an, da sich der Ultimo bereits bemerkbar macht. Für tägliches Geld machten acht bis zehnprozent, für Geld über den Ultimo neun bis elfprozent Prozent angelegt werden, während Monatsgeld wieder neunprozent bis zehnprozent Prozent kostete. Der Privatdiskont blieb mit siebenprozent unverändert. Von den Wertpapieren konnten sich nur Anleihen behaupten. Von den Konstanten blieben Reichsbank sechs Prozent ein. Auch Kalkurie gaben bis zu sechs Prozent nach. Bei den Elektrowerten betragen die Verluste bis zu vier, bei Montanaktien bis zu zwei Prozent, während Chemiewerte sich einigermaßen halten konnten. Auch im weiteren Verlauf blieb die Tendenz schwach, und bis zum Schluss konnten nur wenige Papiere sich infolge von Deckungskäufen etwas erholen.

Danknach in Orlanburg. Das Bankgeschäft L. Blumenhöl in Orlanburg, das seit 1893 besteht und sich ununterbrochen im Besitze der Familie befand, ist gestern plötzlich zusammengebrochen. Beim Amtsgericht in Orlanburg ist Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt worden. Die Gläubiger des Bankgeschäftes, vornehmlich Landbesitzer im Kreise Niederbarren und Orlanburger Gutsbesitzer, sind empfindlich geschädigt.

Juderrücken und Baumwollkandau in Berlin. Ein von einer hiesigen Baumwollgesellschaft kürzlich nach Berlin entlassener Sachverständiger berichtet, daß ein Kanda von Juderrücken im nördlichen Berlin gute Ergebnisse erhoffen ließe. Eine Juderrücken in dieser Gegend würde außer der Verwertung des perfekten Marktes einen Ueberfluß für die Kanda erzielen können. Auch Baumwolle von gleicher Güte wie die ägyptische würde nach der mit dem Kanda von Baumwollpflanzen gemachten Erfahrung dort erzeugt werden können. Es seien Schritte getan worden, um aus Amerika Baumwollkandau zu beziehen.

worben. Die Gläubiger des Bankgeschäftes, vornehmlich Landbesitzer im Kreise Niederbarren und Orlanburger Gutsbesitzer, sind empfindlich geschädigt.

Juderrücken und Baumwollkandau in Berlin. Ein von einer hiesigen Baumwollgesellschaft kürzlich nach Berlin entlassener Sachverständiger berichtet, daß ein Kanda von Juderrücken im nördlichen Berlin gute Ergebnisse erhoffen ließe. Eine Juderrücken in dieser Gegend würde außer der Verwertung des perfekten Marktes einen Ueberfluß für die Kanda erzielen können. Auch Baumwolle von gleicher Güte wie die ägyptische würde nach der mit dem Kanda von Baumwollpflanzen gemachten Erfahrung dort erzeugt werden können. Es seien Schritte getan worden, um aus Amerika Baumwollkandau zu beziehen.

Marktberichte.

Produktenbörse zu Dresden am 30. Juli 1929.

Weizen, inländ., 77 kg	260-265	ruhig
Naturalsort	260-265	ruhig
Weggen, inländ., 78 kg	192-197	ruhig
Naturalsort, alter	202-207	ruhig
Weggen, neuer	182-187	ruhig
Wintergerste	182-187	ruhig
Sommergerste	182-187	ruhig
Hafer, inländ., alter	185-200	ruhig
Waps	235-245	ruhig
Weiß, mit RM. 25-Soll	280-282	ruhig
Caplain	280-282	ruhig
Weiß, mit RM. 25-Soll	280-282	ruhig
Einquantin	26,50-28,00	fest
Wicken, Saatware	35,50-38,50	fest
Erbisen, Saatware	35,00-38,00	fest
blau	26,00-27,00	fest
gelbe	33,00-34,00	fest
Welsch, Saatware	35,50-36,50	fest
Erbsen, Saatware, kleine	35,00-36,50	fest
Kartoffel	13,60-13,80	fest
Trüffel	18,60-20,00	ruhig
Kartoffel	15,00-16,00	ruhig
Winterweizen	13,60-14,00	ruhig
Weggen	13,90-14,90	ruhig
Hafer-Kudung	48,00-49,50	ruhig
Bäckerweizen	42,00-43,50	ruhig
Weizenmehl	17,00-18,00	ruhig
Jahresmehl 70%	37,50-38,50	ruhig
Weggenmehl 60%	32,00-33,00	ruhig
Weggenmehl 70%	30,50-31,50	ruhig
Weggenmehl	17,50-18,50	ruhig

Dem Auslande wurden dem Produktenmarkt heute keinerlei Anregungen geboten und in Auslandsreisen kommen Abschlüsse nur vereinzelt zustande. Dagegen entwickelte sich in den gestrigen Nachmittagsstunden noch recht lebhaftes Geschäft in deutschem Weizen neuer Ernte. Die gestrigen Preise waren heute trotz verringerten Angebotes nicht mehr durchzuhalten. Dagegen waren die Forderungen für Neurogenen angelegentlich bei regerischen Besten und der weiterhin nicht voll befriedigten Ernterückstände hoch gehalten. Brotgetreide alter Ernte macht sich immer knapper und wird von der Provinz und hiesigen Großmühlen etwa 3 Mark höher bewertet. Am Verfassungstag setzte Juliweizen 3 Mark fester ein, da der größte Teil der heute befristeten 300 Tonnen Weizen nicht kontraktlich lieferbar war. Juliweizen eröffnete auf vereinzelt Realisationen 3 Mark schwächer, obwohl auch hier von 510 Tonnen nur 270 Tonnen für kontraktlich lieferbar erklärt wurden. Die Herbstfrüchte stellten sich für Weizen 1 Mark niedriger, für Roggen bis 1,50 Mark höher. Die Forderungen für Weizen- und Roggenmehl waren wiederum fester gehalten, der Konsum verhielt sich weiterhin abwartend. Geschäft in Hafer scheitert meist an unzureichenden Geboten. Gerste in unbedingter Marktlage.

Amlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 30. Juli. Getreide und Oelfrüchten pro 1000 kg (oft pro 100 kg in Reichsmark).

Weizen, mährischer	264-266
Tendenz: matter	
Weggen, mährischer	190-201
do. mährischer, neu	
Tendenz: fest	
Sommergerste, neu	
Wintergerste	178-180
Tendenz: stetig	
Hafer- und Industrieernte	178-189
Ernternte	
Hafer, mährischer	181-190
do. schlesischer	
Tendenz: ruhig	
Weiß, loco Berlin	281-292
do. waggonfrei Hamburg	
Tendenz: still	
Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto	
inkl. Sad (feinste Marken über Notis)	31,50-33,50
Roggenmehl, pro 100 kg frei Berlin	
brutto inkl. Sad	26,75-30,30
Weizenkleie, frei Berlin	12,75-13,00
Weizenkleie-Melasse	
Roggenkleie, frei Berlin	12,25-12,75
Waps	880-895
Veisest	
Wittrich-Erbisen	
St. Speiseerbsen	28,00-34,00
Wintererbsen	21,00-23,00
Welsch	26,00-29,00
Widdererbsen	22,00-25,00
Wicken	28,00-32,00
Erbisen, blaue	21,00-22,00
do. gelbe	29,00-31,00
Serradelle, neu	
Wacholder, Basis 33%	19,30
Wacholder, Basis 37%	23,60-23,50
Trüffel	11,40-11,60
Soko-Extraktions-Schrot, Basis 45%	20,00-20,50
Kartoffel	18,50-17,00

Wasserstände

	29. 7. 29	30. 7. 29
Wolde: Romsit	+ 32	+ 27
Wolde: Romsit	- 28	- 41
Wolde: Romsit	- 52	- 42
Wolde: Romsit	+ 8	- 30
Wolde: Romsit	- 24	- 21
Wolde: Romsit	+ 41	+ 31
Wolde: Romsit	+ 63	+ 71
Wolde: Romsit	- 17	+ 4
Wolde: Romsit	- 109	- 182
Wolde: Romsit	- 151	- 143

Eilbad 18 Grad C.

Jahres-Versammlung des Deutschen Guttempler-Ordens.

In der Stadthalle zu Magdeburg tagte vom 19. bis 23. Juli die 40. Jahresversammlung des Deutschen Guttempler-Ordens unter dem Vorsitz des ehemaligen Kultusministers Professor Dr. Streder, Berlin. Der Deutsche Guttempler-Orden ist die größte Vereinigung gegen den Alkoholismus und ein Zweig des Weltbundes F. O. M. T. Die von 2000 Personen besetzte Eröffnungsversammlung, in der sich auch ausländische Vertreter aus der Schweiz, Tschechoslowakei, Oesterreich, Holland, Dänemark, England befanden, wurde begrüßt vom Reichsminister des Innern durch Handschreiben, das der Personalreferent des Ministers persönlich überreichte, durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, den Regierungspräsidenten des Reg.-Bez. Magdeburg, das Prov.-Schul-Kollegium, durch den Polizeipräsidenten von Magdeburg und den Magistrat der Stadt selbst.

Das Arbeitsziel des Deutschen Guttempler-Ordens ist, Alkoholkranken Hilfe zu bringen und die Jugend vor den Gefahren des Alkoholismus zu bewahren, die Anschauungen, Sitten und Gesinnung zu beeinflussen, um so allgemeiner Nüchternheit die Wege zu bahnen. Er richtet seine Werbung daher in erster Linie auch an die Männer und Frauen des öffentlichen Lebens, an die Erzieher und Ärzte.

In den gehaltenen Vorträgen und Besprechungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß zwar auch in Deutschland die Alkoholfrage jetzt an maßgebenden Stellen bereits weitgehende Beachtung findet, daß aber das deutsche Volk in der Bekämpfung des Alkoholismus noch weit hinter andere Völker zurück ist. Die stets wachsende Motorisierung unseres Verkehrs verlangt nicht nur vom Lokomotivführer, vom Chauffeur und Piloten ein zu jeder Zeit präzise arbeitendes Gehirn, das sich frei hält von jedem Mittel auch der geringsten Narkotisierung, auch der Mensch im Durchschnitts-Altersleben muß bei den ihn ständig umgebenden Gefahren im Besitze der größtmöglichen Sinnesstärke sein. So geht die Alkoholfrage heute jeden an. — Im Laufe der Beratungen wurde eine Entschließung angenommen an das Ministerium des Auswärtigen dahingehend, daß in den Alkoholverbotsländern Amerika, Finnland und Island die Vorschriften und Befugnisse freiwillig auf das Sonderrecht veräußert werden könnten, Alkohol einzuführen zu dürfen. Durch die Einfuhr werden die ausländischen Verzeigungen leicht Herde der Korruption, was nicht dazu ansetzt, das Ansehen der vertretenen Länder, in diesem Falle also Deutschland, in weiten Kreisen der Bevölkerung zu heben. England hat für die drei genannten Länder bereits auf das Recht der Alkoholeinfuhr verzichtet.

Die nächste Jahresversammlung findet 1930 in Straßburg statt, mit Rücksicht darauf, daß eine Woche später der Weltkongress in Stockholm abgehalten wird.

Abschluß der Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes.

In Genf. Die Konferenz des Internationalen Roten Kreuzes ist am Sonnabend mit der Unterzeichnung der beiden von der Konferenz angenommenen internationalen Abkommen zum Abschluß gelangt. Die Konferenz hat ein neues Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen angenommen und ferner die ursprüngliche internationale Rote-Kreuz-Konvention für Kriegsgefangene von 1864 und 1906 mit wesentlichen Verbesserungen und Umgestaltungen in Form einer neuen internationalen Konvention ausgearbeitet. Von den auf der Konferenz vertretenen 47 Regierungen haben 32 Regierungen bereits die beiden Konventionen durch ihre bevollmächtigten Abgeordneten unterzeichnet. Die beiden Abkommen treten in Kraft, sobald zwei Regierungen die Ratifizierung vorgenommen haben. Durch die Abkommen ist ein bedeutungsvoller Fortschritt auf dem Gebiete des internationalen Kriegsgefangenenrechtes erzielt worden. Das Kriegsgefangenen-Abkommen enthält zum ersten Male, auf den Erfahrungen des Weltkrieges aufgebaut, außerordentlich bedeutungsvolle Bestimmungen über die rechtliche Stellung und den rechtlichen Schutz der Kriegsgefangenen. Insbesondere enthält das Abkommen Bestimmungen zur Feststellung der Vermissten auf dem Wege besonderer Erkennungsmarken, ferner Verwendung von Rote-Kreuz-Flugzeugen für den Verwundetenbesuch und insbesondere die Schaffung eines neutralen Untersuchungsverfahrens während des Krieges zur Feststellung des Bruches des Rote-Kreuz-Abkommens durch eine der kriegführenden Mächte. In dem Abkommen wird ferner der besondere Wunsch ausgedrückt, die Regierungen möchten sofort zur Annahme eines Abkommens zum Schutze der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten schreiten. Die bisherigen Bestimmungen über das Strafrecht der Kriegsgefangenen werden in dem Abkommen erheblich abgemildert. Alle Sammelkräften sowie außerordentliche Gewaltmaßnahmen gegen Kriegsgefangene werden untersagt. Im wesentlichen enthält das Kriegsgefangenenabkommen einen außerordentlich bedeutungsvollen Ausbau der Stellung, der Aufgaben und Pflichten derjenigen Regierung, die in einem Kriegsfall als neutrale Schutzmacht die Fürsorge der Kriegsgefangenen einer kriegführenden Macht übernommen hat.

Die deutsche Abordnung, an deren Spitze Minister a. D. Romberg stand, hat an den Arbeiten der internationalen Konferenz in außerordentlich reger Weise Anteil genommen. Ein erheblicher Teil der Vorschläge und Verbesserungen der ursprünglich der Konferenz vorliegenden Konventionentwürfe geht auf die Initiative der deutschen Delegation zurück. Zu den die Konferenz unterzeichnenden Staaten gehören auch die Regierungen der Vereinigten Staaten und Japans. Die Moskauer Regierung war zu

der Teilnahme an der Konferenz eingeladen worden, hatte jedoch von der Entsendung einer Abordnung abgesehen.

Gerichtssaal.

Drei Monate Gefängnis für eine fahrlässige Tötung.

Am 30. April ereignete sich in Dresden an der Kreuzung der Jöllner- und Dürerstraße zwischen zwei Kraftfahrzeugen ein schwerer Unfall. Als ein sogenannter Kruppischer Schnellkraftwagen aus der Waldschloßchen Brauerei gehörig und voll beladen, die Dürerstraße in Richtung Striesen entlang gefahren kam, wollte der 30 Jahre alte Wassermeister Bernhard Oskar Schramm mit seinem Fahrzeug, einem alten Packwagen, Baujahr 1915, von Loschwitz bezw. durch die Jöllnerstraße kommend vor dem erkrankten Kraftwagen aus noch vorüberfahren. Sein Auto wurde jedoch erfasst, um die eigene Achse gedreht, und die beiden Hinterräder abgeknickt. Der mit vier beladene Kraftwagen rannte über die Fußbahn und stieß gegen ein Grundstück. Auch dieses schwere Fahrzeug hatte erhebliche Beschädigungen zu verzeichnen. Der 47 Jahre alte Fahrer des Brauereiautos, Felix Gröndler und sein Beifahrer Voligt erlitten Verletzungen. Gröndler wurde nach dem Karolinhospital überführt, wo er einige Tage darauf an den Folgen dieses Unfalles verstorben ist. Wegen Schramm war Anklage wegen fahrlässiger Tötung und Hebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen erhoben worden. Am Montag mußte er sich deshalb vor dem Gemeinamen Schöffengericht Dresden verantworten. Der Angeklagte bestritt eine Fahrlässigkeit bezugnehmend zu haben. Er sei ganz langsam über die Kreuzung gefahren und hätte das ihm zustehende Vorfahrtsrecht in Anspruch genommen. Das Gericht hörte hierzu zwei Zeugen und Diplom-Ingenieur Jmie als Sachverständigen. Der bei dem Unfall leicht mitverletzte Beifahrer Voligt befandete, daß Schramm den Eindruck erweckt habe, als wolle er nicht recht, ob er halten oder weiterfahren solle. Im nächsten Augenblick war sein Auto auch schon vor dem Kraftwagen und das Unglück geschah. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme beantragte Staatsanwalt Jisch eine viermonatige Gefängnisstrafe, während Rechtsanwalt Dr. Reich für Freisprechung plädierte. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung (Vergehen nach den §§ 222 Absatz 2 und 230 Absatz 3 StGB.) sowie wegen Hebertretung der Kraftverkehrsbestimmungen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung des Urteils betonte Amtsgerichtsdirektor Wohlrad, die Schuld gelte als voll erwiesen. Der Grundfehler, den der Angeklagte begangen, liege daran, daß er die Geschwindigkeit des Schnellkraftwagens unterschätze. Er mag gedacht haben, es näherte sich ein gewöhnlicher Kraftwagen. In diesem Falle wurde Schramm überrascht. Das Vorfahrtsrecht



21. Fortsetzung

„Run ja, in gewisser Beziehung magst du recht haben. Aber, ob wir wohl dasselbe meinen? Ich, als einziger. So sagst du doch? Weshalb nicht auch noch andere wenn sie wüßten... Weshalb nicht... Ruth?“

„Darf ich offen sein auch hierin?“

„Ich fordere es sogar. Sprich...“

„Weil auch... dir... sehr teuer ist! Verzeihe mir dies...“

P. A. Krumbholz begriff plötzlich, wie ein Nord aus Haß und nur aus Haß möglich werden konnte.

„Du bist... noch kränker, als ich annahm.“ sagte er mit ungeheurer Willenskraft. „Run aber endgültig Schluß mit all diesem Blöden, wirren Kram. Höre mich an! Ich werde dich in deine Wohnung bringen. Dort schliffst du dich erst mal tüchtig aus. Alles andere wird sich finden. Du mußt doch einsehen, daß du vorläufig noch vor der Welt mein Vertrauter und der Vertreter meiner Firma bist und dich in solcher Eigenschaft unumgänglich in diesem Zustand in die menschliche Gesellschaft begeben kannst. Auch mußt du dir klar werden, was nachher geschehen soll. Denn etwas muß geschehen. Das sind wir der Polizei und dem Staat — schon in unserer Eigenschaft als Bürger — schuldig. Darüber wirst du ungeführt nachdenken wollen. Ich übrigens gleichfalls. — Ich hoffe zuverlässig, wie beide werden zu demselben Resultat gelangen... Also — du bist einverstanden, daß wir uns jetzt in deine Wohnung begeben.“

Er war sehr müde. Er, der jetzt völlig namenlos, denn wer würde es ihm glauben, daß er Friedrich Lahberg sei? Jeglicher Beweis fehlte ihm. Nur der Brief, den der richtige Kerst — wohl kurz vor seinem Tode — an Ruth geschrieben — den er aufbewahrt hielt, wie ein... anständiger Mensch etwa auch das ihm anvertraute oder aufgefundenen Testament bis zur ordnungsgemäßen Ubergabe behütet... Dieser letzte Brief war immerhin ein Beweis. Aber — konnte nicht auch hier der Verdacht bestehen, daß er, der sich vollkommen die gleiche Handschrift wie der Verstorbene angeeignet, daß weder der Chef noch die Braut Mißtrauen geschöpft — diese Fälschung beging? Der entsetzliche Wirrwarr aller Vorgänge knüpfte sich in seinem Hirn zu einem Wust, der ihm urzeit durch vernunftgemäße Mittel nicht lösbar erschien. P. A. Krumbholz hatte gewiß Recht, meinte es gut mit ihm. Mit dieser Beere im Kopf ließ sich kein klarer Gedanke offen. Diese übermüdeten, schwankenden Füße konnten nicht einen Schritt auf dem schweren Weg der Pflicht tun.

Selbst fünf Nächten hatte er kaum geschlafen. Sobald ihm die schwere Müdigkeit auch die Lider zupreßte, wühlte ihn das Grauen vor der nächsten Zukunft und die innere Not, was Ruth zu alledem sagen werde, wieder auf. Inrast und Helmweh hatten ihn in diesen Tagen an die Brüder von Wutter und Bruder in ein kleines, friedliches Städtchen der Mark getrieben. Sie rissen ihm mit ihrer stummen Wahnung den Trunk, nach dem seine Junge letzte — die Erfrischung, nach der sein Magen schließlich schrie — vom Munde fort.

Und nun war er sehr müde. Konnte einfach nicht weiter. Wühlte sich im Augenblick keinen besseren Rat als endlich auszuschlafen. Krumbholz hatte recht. Alles Bessere würde sich ganz bestimmt nachher finden lassen... Und er folgte Krumbholz eine Viertelstunde später widerspruchslos, nahm zu seiner Linken im Kraftwagen Platz und bette nur ganz unklar die Ermordung, als wäre ihm Direkt-

or Humbert dabei behilflich gewesen mit einem Händedruck, der höchstes Mitleid zu beweißen schien.

Als P. A. Krumbholz gegen zwölf mittags vor dem Park-Sanatorium stand, fühlte er sich jung und willensstark. Die Ueberrassungen dieses Vormittags hatten bei ihm eine Spannkraft ausgelöst, um die er seit Jahren, mit allen Mitteln der Energie, vergeblich gerungen. — Der Anfang zu einem neuen Lebensabschnitt schien ihm gemacht. Das Ziel erreicht... wenn zwischen Beginn und Ende der richtige Weg eingeschlagen wurde.

Der Besuch bei Sanitätsrat Schmolz, den er soeben auszuführen im Begriff stand, war die Vorbedingung zu allem weiteren. — Der stolze Bau des Kurhauses ragte vor ihm auf. Mit jugendlicher Leidenschaft lief er die fünf Stufen empor, ohne auch nur einen Blick auf die mustergetügelte gehaltenen Gartenanlagen zu werfen. Was gingen ihm die alten Ulmen- und Nüßbäume, die zartfingrigen Farnen, die voller Lautropfen aus dem Schlauch funkelten, was die leuchtenden Einfassungen von azurblauen Vobellen und samtrotten Stiefmütterchen an. Durch die von schlanken Säulen gebildeten Gänge des Vorbaues schritt er dann weiter, kam zur prächtigen Veranda und wurde hier von dem Hausmeister empfangen, als sei er ein längst angemeldeter und daher sehr wohl erwarteter Patient.

Sanitätsrat Schmolz ließ kaum fünf Minuten auf sich warten. Seine auffallend schmale, mittelgroße Figur trat in einem goldbraunen Samtwams, das — zusammen mit den schmalgekrempelten, reharburierten Beinkleidern seiner Erscheinung etwas ungemein Beruhigendes und Bornehmes verlieh. Das Haupthaar trug er nicht, nach jeglicher Herrenmode, glatt zurückgestrichen, sondern ein natürliches, löpfiges Gelock umgab den gutgeformten Schädel und fiel bei jeder Bewegung mit einer besonders netzlichen Locke in die gut gebildete Stirn hinein. Zu dem welchen Halsstragen starrte die strotzgebundene Krawatte ausgezeichnet. Alles an dieser sympathischen Mann, nicht zum mindesten die großen, graubraunen Augen, die im Laufe des Gesprächs von leuchtender Kraft erfüllt, den Gegenbild förmlich erzwingen, wirkt künstlerisch vollendet. Seine Stimme fügte sich dem Bild einer Harmonie ein. Sie klang hell und beinahe fröhlich, wenn er sie zu einem ihm nützlich und lohnend dünkenden Zweck ertönen ließ. Er befand sich in bester Laune. Ein sicherer Patient war ihm vor einer Stunde eingeleitet. Außerdem bemerkte er auf der Visitation P. A. Krumbholz abseits harrenden Kraftwagen, dessen elegante Ausstattung seinen Besitzer zum mindesten als sehr wohlhabend verriet. Mit scharfen Blick stellte er fest, daß die Halschube des ihr übrigens sehr bekannt erscheinenden, staubfrei waren. — Die Sommerfalten ließ wie stets zu wünschener übrig. Seine Begrüßung trug diesem sich regelmäßig wiederholenden, aber deshalb doch nicht weniger unangenehmen Zustand, gebührend Rechnung. Mit ehrerbietiger Herzlichkeit streckte er P. A. Krumbholz die Hand entgegen.

„Wir sehen uns heute nicht das erstmal oder ich müßte sehr irren.“ Das beruhigte angenehm, Krumbholz gab eine kurze Erklärung über das Wann und Wie der Bekanntheit ab. Doktor Schmolz war dank seines ausgezeichneten, nie versagenden Gedächtnisses sogleich im Bilde.

„Ja, das war damals, gegen die jegliche gemessen, eine schöne Zeit.“ stellte er mit einem kleinen melancholischen Seufzer fest.

Dieser Seufzer aber verließ vollstes Verständnis und denkbar möglichstes Entgegenkommen für lästliche, nur irgend erfüllbare Wünsche.

Runmehr begann Krumbholz mit seinen Enthüllungen. Er zeichnete Kerst, wie er vor seiner Vergnügungstour und der sich daran anschließenden Krankheit gewesen. Das Bild gelang ausgezeichnet. Es war das eines vornehmen Bedemanns aus bester Familie, der zwar zu genießen verstand — aber trotz mancher nicht zu billigen Auswir-

tungen, stets der lebenswürdige, untadelige Ehrenmann blieb... eben bis...“

„Das heißt...“ und nun geriet P. A. Krumbholz ins Stottern. „Unehrenhaftes habe er sich auch nach dem Wiedereintritt in die alte Beschäftigung und in seine Familie, denn er sei mit seiner einzigen Tochter verlobt, niemals zu schäuden kommen lassen. Nur anders sei er gewesen, als bis dahin. Völlig gewandelt. Kein Liebemann mehr. Sondern ein Fanatiker der Arbeit. Im Privatleben etwas zerstreut und nervös. Dem Sport — bis zu der schon erwähnten Reise oft genug eine Quelle des Kergers für ihn — Krumbholz — jetzt plötzlich durchaus abwendig. Scheinbar auch unempfänglich für die bis dato feißig und nicht immer billig geluchten und gefundenen kleinen und großen, scherzhaften und besseren Visionen. Kurz: Lediglich das Neuhere sei das alte geblieben, bis... Und nun wurde Krumbholz wärmer und berebter.

Sanitätsrat Schmolz, der bisher mit gespannter Aufmerksamkeit zugehört hatte, tat eine Zwischenfrage:

„Sie erwähnten zu Eingang Ihrer Information, daß es während dieser Reise nach dem Süden mit dem Abstreifen nach Monte Carlo, kein einziges Mal an Ihr Fräulein Tochter — seine Braut — geschrieben habe. Wie lange währte diese Reise?“

„Ungefähr achtzehn Tage.“

„Pfliegte sonst bei Trennungen der schriftliche Verkehr zwischen dem Brautpaar ein reger zu sein?“

„Mit Bestimmtheit vermag ich darüber keine Auskunft zu geben. Eins weiß ich jedoch mit Sicherheit. Als er vor Jahresfrist sich für kurze Zeit von Berlin entfernen mußte, traf er mehrere Karten für meine Tochter sowohl als auch für mich ein.“

„Waren — Sie müssen schon verzeihen, wenn ich scheinbar indiscret werde — irgendwelche Anlässe vorhanden, welche sein Nichtschreiben begründet machten?“

„Kein. Ich wenigstens habe sie nicht bemerkt. — Trohdem er also schrieb, schrieb ich einmal an ihn. Gezwungenerweise.“

„Durch einen Grund veranlaßt, der uns hier interessieren könnte?“

„Das überlasse ich Ihrem Urteil, Herr Sanitätsrat. Seine eleganten Abenteuer hatten mich, besonders in letzter Zeit, ziemlich viel gekostet. Meine Firma mußte gerade eine jener gefährlichen Krisen durchmachen, die ja wohl kaum einer erspart geblieben sind. Von seinem Absteher in die Spielhölle — den ich mir ausdrücklich wegen über Erfahrungen verboten hatte — erfuhr ich nicht durch ihn selbst, wie ich das wohl hätte erwarten dürfen, sondern durch Bekannte.“

„Drohten Sie ihm vielleicht in diesem von mir absolut verstandenen Brief, verehrter Herr Krumbholz?“

„Nein... denn ich glaube, die Mitteilung darin, daß ich fortan für keine weiteren Begleichungen der bisherigen Art zu haben sei, kann als Drohung nicht angesehen werden. Wir, Baron Kerst und ich, standen uns trotz dieser Kleinigkeiten im allgemeinen gut. Ich schätzte auch wiederum die Beilichtheit seiner Auffassung, eine erstauische Bewandtheit zu verhandeln und nebenbei noch mancherlei, das hier nicht von Wichtigkeit ist.“

„Sind, und wie war sonst der Verkehr des Brautpaares untereinander — die innerliche Stellung — zueinander?“

„Kennen Sie unsere moderne Jugend anders als vom Neuhertlichen, Herr Sanitätsrat?“

„Das kann ich wohl behaupten...“

„Da werden Sie wissen, daß die Braut von einst und jetzt grundverschiedene Dinge sind... Und der Bräutigam... als natürliche Folge — gleichfalls.“

„Danke... ich weiß Bescheid. — Und dann kam der Baron eines Tages zurück und war von Grund auf... verwandelt?“

„So schnell ging das nicht. Erst nach Wochen sah man wir, daß er ihn wieder in Berlin wollte.“

hatte er nicht, sondern der Verkehrswagenfahrer. Beide Fahrzeuge kamen zu gleicher Zeit an der Kreuzung an, die eine gute Uebersicht bietet. In seinen Augen wurde berücksichtigt, daß er sich getäuscht hat.

Epäte Sühne für einen Raubmord.

17. Leipzig, Am 2. Mai 1929 hat das Schwurgericht in Landsherg an der Warthe den Arbeiter Johann Kimmel, der polnischer Nationalität ist, wegen Mordes zum Tode verurteilt. Der Verurteilte ist, wegen Mordes zum Tode gegen dieses Urteil eingeleitete Revision in seiner Montagfabrik verworfen. Damit ist das Todesurteil rechtskräftig geworden.

Am 17. Juni 1922 wurde in einem Gewrapp an der Landstraße Neubamm-Soldin der Bankbote Essig tot und ausgeraubt aufgefunden. Essig hatte von einer Neubamm Bank 210 000 Mark Rohmaß zu den Vornhofer Bleichwerken zu bringen. Jahrrelang hatte man vergeblich nach dem Mörder des Essig gesucht. Erst im Jahre 1928 kam man auf eine Spur dadurch, daß ein gewisser Herrmann seinem Beichtvater erzählte, sein Freund Klemmstein habe ihm im Jahre 1924 bekannt, daß er mit einem anderen zusammen einmal 210 000 Mark geraubt habe. Der Klemmstein wurde gesucht und gefunden; bald nach seiner Festnahme wurde nach ihm ein Verhör abgehalten, das gegen ihn einseitig geführt wurde; das gegen ihn eingeleitete Verfahren wurde eingestellt. Von Klemmstein aber hatte man gehört, daß der Haupttäter bei dem Raubmord an Essig der Arbeiter Kimmel gewesen sei. Die Spur Kimmels führte über Frankreich nach Kanada. Im Jahre 1929 wurde er von Kanada ausgewiesen und beim Ueberschreiten der Reichsgrenze wurde er verhaftet.

Die Revision Kimmels gegen das Todesurteil machte hauptsächlich geltend, daß nicht in allen Phasen der Verurteilung und der Hauptverhandlung alles ihm so verdeutlicht worden sei, daß er ein vollkommen klares Bild über den Stand seiner Sache habe gewinnen können. Außerdem beruhe das Urteil auch im wesentlichen auf den Aussagen eines Geisteskranken, nämlich des Klemmstein.

Das Reichsgericht erkannte dahin, daß das angelegte Urteil nicht auf den in der Revision genannten Mängeln beruhe. Das Todesurteil gegen Kimmel ist damit rechtskräftig.

Vermischtes.

Elf Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In Dalsberghat erkrankten 11 Personen an schweren Vergiftungsercheinungen. Sie hatten alle gedünstetes Schweinefleisch von einem Schlächter in der Paulstraße gekauft und gegessen. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

Explosion in einer Raitzner Chemischen Fabrik. Aus bisher noch nicht bekannter Ursache ereignete sich am Montag gegen 11 Uhr in der Zweigdruckerei des Vereins für Chemische Industrietechnische Gesellschaft Raitz-Nomach im ersten Stock eines dreistöckigen Fabrikgebäudes eine Explosion. Durch Stiefelstücken und umherfliegende Eisenstücke wurden drei Arbeiter schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Die Feuerwehren von Raitz und verschiedene Fabrikswehren konnten am Brandherde nichts mehr ausrichten

und mußten sich auf die Rettung der umliegenden Gebäude beschränken. Der Schaden, der bedeutend ist, ist durch Versicherung gedeckt.

Drei Arbeiter bei einem Mauerwerksbau getötet. Bei den Umbauten, die zur Zeit in der tschechischen Martinsbaude im Kleingebirge vorgenommen werden, stürzte eine Mauer ein. Dabei wurden drei Arbeiter auf der Stelle getötet und ein Arbeiter schwer verletzt.

Zwei Motorradfahrer in die Unstut gestürzt und ertrunken. Zwei 22jährige Schüler stürzten bei einem Motorabausflug in der Nacht zum Sonntag, als sie in einer Kurve an einer drei Meter hohen ungeschützten Böschung bei Ammern gegen einen Stein liefen, in die Unstut. Erst gestern gegen einen hohen ungeschützten Böschung in dem Flusse ein Motorrad und Leichenteile. Unter großen Schwierigkeiten wurden die beiden Leichen geborgen.

Zwei slowakische Dörfer durch Brand zerstört. In der Slowakei sind zwei Dörfer einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Durch wilde Feuersünder geriet eine Scheune in Brand, und das Feuer verbreitete sich infolge starken Windes mit unheimlicher Schnelligkeit über beide Dörfer. Über 20 Häuser mit allen Wirtschaftsgütern sind vernichtet worden. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, beträgt aber viele Millionen.

Frau Tschaikowsky's Erbschaftsanträge an das Jarenvermögen. Frau Tschaikowsky, die die Jarenvermögen zu sein behauptet, hat durch einen Anwalt Newporter Banken zur Rechtschaffenslegung über das auf etwa 10 Millionen Dollars geschätzte dortige Vermögen des verstorbenen Jaren aufgesetzt.

Erbschaft in Smyrna. Vergangene Nacht wurden in Smyrna drei Erbschaften verbahrt, von denen der eine sehr heftig war. Schaden wurde nicht angerichtet.

Zwei englische Kleinflugzeuge zusammengeknollen. In Kingsbury nordwestlich von London stießen zwei Kleinflugzeuge in der Luft zusammen. Die drei Insassen wurden getötet.

Zwei Todesopfer des Fußballsportes. Der Fußballsport forderte vorstern zwei Todesopfer. In Günsersdorf bei Wien brach plötzlich der Flügelstürmer Küllsack des Vereins Postgewerkschaft-Wien ohne erkennbare Ursache zusammen. Er erholte sich anscheinend bald, fiel aber bei Wiederbetreten des Sportplatzes erneut in Ohnmacht und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Bei einem Wettspiel im Sportplatz Wödling lag sich das Mitglied des Fußballclubs Sparta 12, Vogel, bei einem Zusammenstoß mit seinem Gegenspieler einen Herzerstich zu, an dessen Folgen er noch am selben Tage verschied.

18 Lebensmüde in Berlin. Im Laufe des Sonntages sind innerhalb Groß-Berlins insgesamt 18 Selbstmorde und Selbstmordversuche zu verzeichnen gewesen. Ein großer Teil der Selbstmorde sind in wirtschaftlicher Notlage erfolgt.

Autobusunglück. Infolge Verlagens der Bremfen fuhr auf der abfahrenden Chaussee von Altmeln nach Werdohl ein mit 20 Mitgliedern eines holländischen Kirchenspiels besetzter Autobus in voller Fahrt in den Straßengraben. Der Autobus wurde zertrümmert, zehn Personen erlitten Verletzungen, vier davon ziemlich schwer. Verletzte aus Werdohl und Altmeln leisteten die erste Hilfe. Ein neunjähriger 14 Tage auf Wandererschaft. In dem Dorfe Gleidingen bei Hannover wurde

ein neunjähriges Berliner Waisenkind, das zu Fuß unterwegs war, um seine Tante in Göttingen zu besuchen, in völlig heruntergekommenem Zustande aufgefunden. Das unternehmungslustige Kind, das in 14 Tagen die Eisenbahnstrecke und die Landstraßen entlang wandernd von Berlin bis Gleidingen gekommen war, gab an, Paul Runkmann zu heißen und in der Wallner-Theater-Straße in Berlin bei Vliegseckern gemohnt zu haben. Er hat sich aus Berlin fortgemacht, weil er nach dem Tode seiner Eltern von seinen Vliegseckern schlecht behandelt wurde. Während seiner Wanderung spielte er in den kleinen Städten und Dörfern mit anderen Kindern und bekam auf diese Weise immer etwas zu essen und zu trinken.

Blutiges Familienorama in Welle. Des Waadburg. Am Sonntag ereignete sich in Welle (Kreis Bismarck) ein blutiges Familienrama. Der Handelsmann Robert Weikner, der mit seiner Gekraun und seinen Schwiegereltern in Unfrieden lebte und sich bereits wiederholt tätlich an ihnen vergangen hatte, gab auf seine Frau aus einer Revolverpistole einen Schuß ab, der sie in den Rücken traf. Darauf tödete Weikner die auf die Hilfe der Gekraun herbeieilende Schwiegermutter durch einen Schuß in die Stirn. Schließlich richtete er auch seinen Schwiegervater auf dem Hofe durch vier Schüsse in das Gesicht nieder. Nach der Tat schlüpfte er auf einem Fahrrad. Die Leiche der Schwiegermutter wurde beschlagnahmt. Der schwerverletzte Schwiegervater und die anscheinend etwas leichter verletzte Gekraun wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Täter hält sich möglicherweise noch in der Umgebung auf.

Vulkanausbruch auf den Lona-Inseln. Der britische Konsul auf der Insel Lonaatabu meldet: Durch einen Vulkanausbruch auf der Lona-Insel Niuejau ist das Dorf Tutu zerstört worden. Menschen kamen nicht ums Leben.

Der Weg zur Berühmtheit führt durch den Löwenkäfig. Der französische Schriftsteller André Demaison hatte kürzlich für einen Roman einen Preis bekommen, als sich bei ihm ein bekannter amerikanischer Reporter melden ließ. Der Zeitungsmann aus dem Dollarlande bat ihn um, ihn auch in den Vereinigten Staaten bekannt und berühmt zu machen. Er versprach, in allen von ihm debitierten Wäutern einen langen Artikel über Demaison und seinen Roman zu bringen. Eine Bedingung müsse er freilich stellen, aber die könne er ihm erst im Zoo ausetandenerleben. Beide fuhren also in den Zoo und dort rücte der Reporter endlich vor dem Löwenkäfig mit der Sprache heraus: „Ich muß unbedingt sensationelle Photographien von Ihnen haben, sonst zieht mein Artikel nicht. Sie werden jetzt in den Löwenkäfig steigen und ich werde Sie dann zusammen mit den Tieren der Wildnis photographieren. Demaison fiel aus allen Wolken: „Aber ich bin doch Familienvater und ...“

— „Dah Sie Familienvater sind, interessiert brühen keinen einzigen Zeitungsteiler. Ich muß Sie zusammen mit wilden Tieren auf die Platte bekommen und nun los!“ — Demaison schwitzte seinen schönsten Angschweiß, bis ihm plötzlich ein genialer Einfall kam: „Dören Sie ...“ — „Nun?“ — „In meinem Roman kommt doch auch eine Antilope vor!“

Der heutigen Tagesblattausgabe liegt ein Prospekt „Salon-Ausverkauf“ des Modehauses Kemmer Dresden-Ü., Altmarkt 12, bei.

„Wie, bitte? Das verstehe ich nicht. Sie erzuhten nur und haben ihn nicht selbst, auch Ihre Tochter blieb weiter unbewußt?“

„Das hatte aber seinen, später voll entscheidend wirkenden Grund. Er wurde in dem Auto, das ihn vom Linthofen Bahnhof in seine Junggesellenwohnung bringen sollte, ohnmächtig und vom Chauffeur in die Medizinische Klinik gebracht, wo eine schwere Depression und ein völliger Bewusstseinsverlust festgestellt wurden.“

„Und von dem meldete man Ihnen dann auf Wunsch des Vaters langweilend endlich alles?“

„Nein ... so war es nicht, Herr Sanitätsrat. Aber so wäre es natürlich und normal gewesen. Erst nach drei Wochen können wir davon.“

„Aha ... also erst, nachdem er gesundet zurückkehrte. Nicht gerade das Beste, wenn der Patient eben früher zu einer Bewusstseinsregung imstande war. Und das müssen wir in diesem Fall doch wohl als sicher annehmen. Ob diese tiefen Bewusstseinsverluste indessen schon als „krant“ angesehen werden darf, ist zum mindesten sehr zweifelhaft.“

„B. A. Krumbholz“ dürfte etwas von seiner bis dahin gezeigten Ruhe und Sachlichkeit ein, als er fortfuhr: „Nicht er, sondern meine Stieftochter — und auch erst, als er bereits entlassen war — teilte mir das Nächste mit. Sie lebte in der Klinik ihre Jahre als Medizinisch-Praktikantin und hatte ihn mit Krankheitsgeschichte und sonstigen Jinn — verzeihen Sie, Herr Sanitätsrat — präzise zu betreten.“

„Diese beiden — Ihr Herr Schwiegerjohn und Ihre Stieftochter können sich demnach recht nahe zu stehen?“

„Bis zu dieser Geschichte hätte ich das Gegenteil glaubhaft behauptet. Sie waren sich solange eher aus dem Wege gegangen.“

„So müssen wir wohl annehmen, daß sie sich durch diese Zeit nahe gekommen sind. An Gelegenheit dazu wird es nicht gefehlt haben.“

„Sie sagen das mit einer Selbstverständlichkeit, Herr Sanitätsrat.“

„Zu der ich mich auf Grund von mancherlei in anderen Krankengeschichten gesammelten Erfahrungen für berechtigt halte. Ohne Sie, verehrter Herr Krumbholz, irgendwie zur Hilfe drängen zu wollen, darf ich jetzt wohl um weitere Darstellung bitten. Der Fall interessiert mich ungemein.“

„Als Kerst dann am nächsten Morgen nach seiner Entlassung bei mir im Büro erschien, stellte ich bald fest, daß er — wie ich schon ausföhrte — von Herrschers ...“

„Standen Sie mit dieser Ansicht vereinzelt da, oder wurden auch von Ihrer übrigen Familie — insbesondere von der Braut — geteilt?“

„Meine Tochter war gerade als Begleitung meiner zur Kur in Wiesbaden weilenden Frau abwesend. Meine Frau schloß dort einem Herzschlag. Erst danach sah ich das Brautpaar in Berlin wieder.“

Der Arzt unterbrachte die Befragung seines Vorgesetzten. Dieser Mann schien ihm dessen nicht gerade bedürftig zu sein. „Und welchen Eindruck hatten Sie nunmehr von beiden Wiedererleinten?“

Krumbholz lenkte den Blick zu Boden. Mit halber Stimme sagte er eine vorübergehende Schwäche nach:

„Vorher — noch ehe an den Tod meiner Frau gedacht werden konnte, hatte ich eine Auseinandersetzung mit meinem zukünftigen Schwiegervater wegen seiner Heirat.“

„Er sollte sich natürlich erst überzeugen, ehe Sie sie heirateten.“

„Das Gegenstück, Herr Sanitätsrat. Sein Verhalten in Bezug auf meine ...“

merkwürdig. Er sprach nie freiwillig von ihr. Er hätte mir früher — nach einer besonderen Gelegenheit ... sein Wort gegeben, daß er meine Tochter auch heiraten werde. Sein Verhalten zwang mich, ihn daran zu erinnern.“

„Sooo! Danach hat sich abdann der Abbruch, der Sie zu mir führt, sehr schnell abgegespielt?“

„Wenn Sie es so nehmen wollen ... ja! Mir bedeuten diese letzten vier Tage allerdings eine Ewigkeit ...“

Eines Morgens über er nämlich unsern gemeinsamen Büro — dem sogenannten Ehebüro — fern. Was ich auch aufwachte, ihn zu entdecken, fehlte er. Auch in seiner im zwischen nach dem Hagenaufer, Charlottenburg, verlegten Wohnung war er seit vier Tagen nicht gewesen. Gerade wollte ich die Polizei benachrichtigen ... als er mich heute morgen an der alten Arbeitsstätte erwartete. Heuchelich verabschiedete, wie ich das in den paar Tagen nie für möglich gehalten ... Doch ehe er mich mit der wichtigsten Angelegenheit bekanntgemacht, hatte ich die starke Empfindung, als habe ich es zum mindesten mit einem geistig Benommenen zu tun. Sehr knapp berichtete er mir das Folgende:

„Er sei in Monte Carlo beim Betreten des Borräume im Kasino von dort dort Anwesenden, ihm bis dahin unbekannt, als Baron Kerst angesprochen und habe aus dieser von ihm nicht wiederlegten, irrigen Annahme eine frappierende Ähnlichkeit mit diesem ihm gleichfalls fremden Baron als erwiesen annehmen müssen. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung habe er denn auch erfahren, daß sein Doppelgänger leichthinig genug sei, die vor kurzer Zeit im Spiel gewonnene, erhebliche Summe immer noch mit sich herumzutragen, dem Kaiser zuwider, sie im Hotel de Paris, wo er auf Nummer 76 wohnte, in Verwahrung zu geben.“

„Er selbst sei erst in Monte Carlo angekommen, weil er — zuvor von seiner Bank abgebaut und von dem pöblichen Hinsehen eines Freundes, für den er gebürgt, in Verzweiflung geraten — seine Kur nach einer schweren Grippe damit unterbrechend, sein Geld im Spiel — als einzigen Ausweg — dort verschanden wollte. Eine andere Möglichkeit, diese Bargeschäft zu erfüllen, habe er nicht gehabt. Schließlich aber sei er diesem unheimlichen Gespräch doch entflohen, und zwar in die ihm von früher her vertrauten Gänge des Parkes. Hier sei er umhergeirrt, bis er an die Stelle gekommen, an der sich Kerst ... sein Doppelgänger erschoffen habe. Was nun geschah, habe er unter der Einwirkung eines ihm jetzt selbst rätselhaften Zwanges tun müssen. Er habe mit dem noch nicht vollends erlarrten Toten die Kleidung, Papiere, Börse und Schmutz ausgetauscht und damit habe er seine eigene Verschöpfung — immerhin noch einige hundert Mark — jenem zugesetzt. Er selbst habe bis zu dieser Zeit oder Unter Friedrich Hagberg gesehen. Dieser Friedrich Hagberg sei jetzt durch den Tausch tot und begraben. Er selbst aber, der den Namen des Baron von Kerst mit dessen sämtlichen Ausweisen gestohlen, müsse fortan als Kammerdiener durch das Leben gehen. Diesen Diebstahl könne und wolle er nicht länger tragen. Denn eines andern sei er nicht schuldig geworden.“

„Hat er auch noch andere Schäffe daraus gezogen, daß er nun nicht mehr Baron von Kerst zu sein braucht, Herr Krumbholz?“

„Doch ich nun auch mal eine Zeitlang ... Herr Sanitätsrat? Denken Sie an meine ...“

„Ohne zu zögern gab der Arzt die obediende Erklärung. „Ich folgere, daß er Ihnen — war er niemals Baron von Kerst, sondern stets Friedrich Hagberg, auch bezüglich Ihres Falschen Tochter sein abenteuerliches Verprechen abzusprechen haben muß.“

B. A. Krumbholz' Hochachtung vor der Scharfsichtigkeit dieses Arztes wuchs. Sein Verlangen, sonst schwer zu gewinnen und noch schwerer zu wechseln, konkretisierte sich in ausföhrlicher Bewunderung.

„Sie haben richtig gesehrt, Herr Sanitätsrat. Fast wieder hat er mir das ausgesprochen.“

Doktor Schmalz sprach jetzt vor die bewegliche Mimik seines feinen, jungen Gesichts die Worte korrekter, ausdrucksloser Strenge. Ohne das Geringste auf den Krumbholzschen Ansatz zu antworten, fuhr er sächlich und dennoch voller Teilnahme fort:

„Selbstverständlich darf ich mir, trotz Ihrer anerkennenden Schilderung noch dem abschließenden Urteil über die Verantwortung bilden. — Das plötzliche Fernbleiben meines Patienten von seiner Arbeit nach vorangegangener, sozt Überziehener Krankheitszeit — sein togekrankes, von ihm beschleunigtes Herumreisen, könnte einen Dämmerschlaf vermuten lassen. — Ein Bertennen der Situation liegt jedenfalls vor. Wir wissen heute ja auch noch gar nicht, ob es bei dem bloßen, schließlich nicht gemeingefährlichen Wandertreib geblieben ist oder ob uns allmählich nicht noch ganz andere höhere Geschichten zu Behör kommen. Nun ... das muß abgewartet werden. Ich hatte einmal einen, bis zu seiner Entlieferung durch den Bruder höchst ehrenhaften Herrn in Behandlung, der an eigentümlichen Veränderrungen des Persönlichkeitsbewußtseins litt. Er bildete sich ein, Johannes der Täufer zu sein. Weshalb sollte sich da Ihr Schwiegervater nicht als den Selbstmörder Friedrich Hagberg, dessen Ähnlich er ja sehr wohl unentwärtet gehabt haben kann — dadurch erschüttert und geistig entgleist — empfinden?“

„Ich bin sicher, daß es sich bei ihm um solchen Dämmerschlafzustand handelt, Herr Sanitätsrat“, stammelte Krumbholz eifrig zu.

„Sicher ...? D nein. Davon hätte ich mich noch weit entfernt. Nebenher muß man hier auch an den Demozoonen-Typus denken. Das Richtige herauszufinden, wird, ich hoffe ich zuverföhrlich, einer ausmerckbaren ärztlichen Beobachtung unter Mitwirkung einer zuverlässigen Nachwache, bald gelingen. Nun, ich darf Sie aber nicht länger mit diesen medizinischen Erwägungen beschäftigen. Nicht Sie entschließen, mir Ihren Kranken anzuvertrauen, Herr Krumbholz?“

„Ich bitte um seine bestmögliche Aufnahme, Herr Sanitätsrat.“

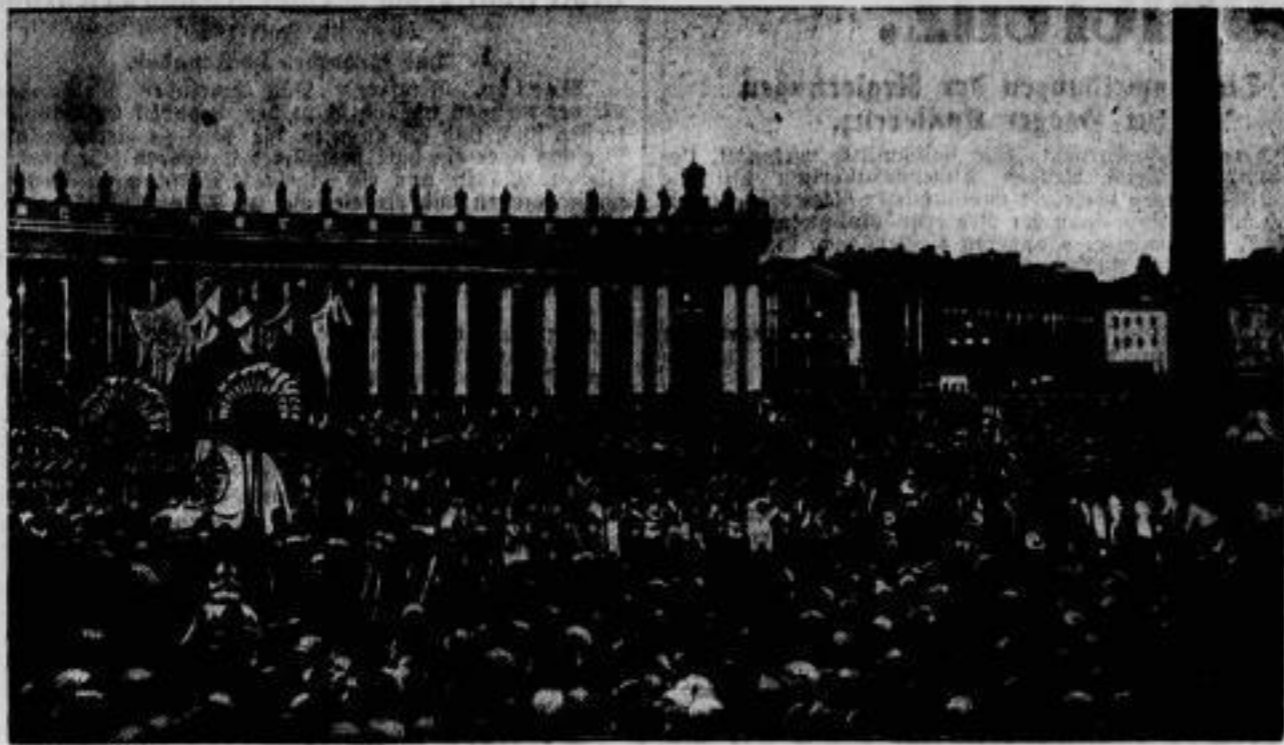
„Gut! Wünschen Sie zuvor meinen Besuch bei ihm oder wird er sich freiwillig — ich meine — ohne eine Absicht doch nötige vorübergehende ärztliche Konsultation, Ihnen zeigen?“

„Daraüber bin ich mir nicht klar.“

„Nun ... ich schlage vor, daß ich ihn vorher aufsuche. Er muß diesen Weg als eine Art Rettung betrachten und ihn wenigstens nicht ungern einschlagen. Wahrscheinlich werde ich ihn in unser Haus für Demilitarisation, nebenan Ruhbaum-Allee 28 unterbringen. Ein Kistchen vom Kreisarzt bedürfen wir dazu nicht. — Sie wollen mir, bitte, Gelegenheit geben, Sie über meinen späteren Befund, am besten telefonisch — zu unterrichten. Denn Befunde kann ich in der ersten Woche nicht zulassen.“

Der gekünstelte Teil der Unterredung war sehr schnell erledigt. B. A. Krumbholz bewies in diesem Punkt die denkbare Großzügigkeit. Er zahlte sogleich für einen halben Monat voraus — sich zum Glück jedes etwa durch den Kranken verursachten Schadens, durch Unerkennung des vorgeschlagenen Formalaus, verpflichtend.

Berücksichtigung folgt.



Am ersten Mal seit 88 Jahren verließ der Papst den Vatikan.

In den sich 1870 Papst Pius IX., nach dem Zerwürfnis mit dem italienischen Staat, für immer zurückgezogen hatte. Durch die Prozession des Papstes Pius XI. zum Petersdom und das hiermit verbundene erstmalige Verlassen des Vatikan am 25. Juli fand der Friede zwischen Vatikan und Quirinal seine feierliche Bekräftigung nach außen hin. — Links: der Heilige Vater wird durch das Spalier der Schweizergarde unter einem Baldachin über den Petersplatz getragen. — Rechts: der Tragstuhl, dessen der Papst sich bei der Prozession bediente.



Margarete Behm †.

Die frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete Margarete Behm, eine der verdientesten Führerinnen der sozialen Bewegung, ist am 28. Juli im 70. Lebensjahre in Berlin einem Herzleiden erlegen. Sie war Hauptvorsitzende des Gewerkschaftsbundes der Heimarbeiterrinnen Deutschlands, Mitglied des Vorstandes des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften, des Vorstandes des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Ausschusses des Deutschen Arbeiterkongresses, des Deutsch-evangelischen Frauenbundes u. a. m.



Lorenz Oken.

Der große Naturphilosoph und Naturforscher, wurde am 1. August vor 150 Jahren geboren. Auf Schelling aufbauend, bezweckten seine Werke die Darstellung eines in sich zusammenhängenden, alle Reiche der Natur und deren Elemente umfassenden Natursystems.



Englands und Rußlands Verbindungsleute.

Die englisch-russischen Verhandlungen, die die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern bezwecken, haben in London begonnen. Als neuer Botschafter Englands in Moskau soll Penworthby (links), für den russischen Botschafterposten in London Gololnitoff (rechts) in Aussicht genommen sein.



Unwetterkatastrophe in Nordtirol.

Ganz Nordtirol — namentlich das Innthal — wurde durch Gewitter heimgesucht, die schwerste Schäden anrichteten. Bei Fröhen wurden fruchtbare Felder durch das Hochwasser auf weite Strecken mit Feldgeröll, Sand und Schlamm völlig überdeckt.



Beim Rennen um den Großen Preis von Deutschland für Motorräder.

das am 26. Juli auf dem Nürburgring gefahren wurde, siegte in der Klasse bis 500 Kubikzentimeter der Engländer Evelyn-Smith (links), in der schweren Klasse (bis 1000 Kubikzentimeter) der Kölner Pöggold.



Das Spiel um den Titel des deutschen Fußballmeisters zwischen Fortuna-F. S. C. und Spielvereinigung Fürth — am 28. Juli in Nürnberg vor 50 000 Zuschauern ausgetragen — endete mit dem Siege der süddeutschen Mannschaft 3:2. — Unser Bild zeigt einen spannenden Augenblick — einen Protest — vor dem Berliner Tor, während dessen der Torwart Geißhaar den Ball nicht losläßt.



Schwedischer Flottenbesuch in Kiel.

Am 27. Juli trafen in der Kieler Förde eine aus einem Muttergeschiff (links) und sieben U-Booten bestehende schwedische U-Boot-Abteilung und ein Tender mit sieben Marineflugbooten zu zweitägigem Besuch ein.

Die Haager Konferenz.

London für Beschleunigung der Konferenzarbeiten.

Von amtlicher britischer Seite verlautet, es stehe fest, daß die Reparationskonferenz im Haag stattfinden wird. Der Zeitpunkt sei jedoch noch nicht offiziell festgelegt worden. Großbritannien sei bestrebt, keine Verschiebung des Zeitpunktes einzutreten zu lassen, da es die Aufgaben der Konferenz mit größtmöglicher Beschleunigung erledigt wissen wolle. Es besteht die Information von amtlicher britischer Seite zufolge die Absicht, die Konferenz in zwei Teile zu teilen, und zwar einen Hauptteil, der sich mit dem Hauptbericht und der gesamten Frage der Reparationen befaßt, und den anderen politischen Natur, der Fragen für die Räumung des Rheinlandes und die Frage der Ernennung des Bestellungsaußenbüros behandelt.

Konferenzbeginn am 8. August?

Berlin. (Funkpr.) Es wird immer wahrscheinlicher, daß die Konferenz doch am 8. August beginnen wird. Wenn die französische Kammerkennung so ausgeht, wie die französische Presse annimmt, könnte sie am Mittwochabend beendet sein. Ueber die Zusammenberufung und den Vorbehalt der Konferenz kann Tatsächlich noch nicht gesagt werden. Die deutschen Minister treffen in dieser Woche fast vollständig in Berlin ein. Der Reichsaussenminister dürfte im Laufe des morgigen Tages hier ankommen.

Ludner ändert seinen Reiseplan.

Graf Ludner, der am 19. Juli Deutschland mit seiner "Waterland" wieder verlassen hat, änderte wiederum seinen Reiseplan, da sich die Fahrt sehr veränderte. Er wird nicht nach New York fahren, sondern direkt nach den Bermudainseln, von wo aus die Fahrt nach Venedig weitergeht. Die Teilnehmer an der Expedition und der Präsident der Balmolive Company haben von New York aus an Bord der "Fort Victoria" die Fahrt nach Hamilton (Bermudas) angetreten, um auf den Bermudas mit Ludner zusammenzutreffen. — Das Ziel der Expedition ist Saba, eine holländische vulkanische Insel östlich von Portorico. Die Insel hat einen erloschenen Vulkan, aber keinen Vulkan.

"Flügel der Sowjets" auf dem Flug nach London.

Gestern vormittag sind die russischen Flieger, die vor einigen Tagen mit dem Flugzeug "Flügel der Sowjets" nach Rom gekommen waren, vom Flughafen des Vittorino nach London aufgestiegen. Das Flugzeug mußte infolge einer Motorpanne 4 Kilometer vor Nevors entriert landen. Die Besatzung ist unversehrt. Das Flugzeug soll an Ort und Stelle abmontiert werden.

Abflug des Flugzeuges "Minnetota".

Nach 154 Flugstunden führte das Flugzeug "Minnetota" während der Vorbereitungen zur Brennstoffergänzung ab. Ein Pilot wurde getötet, der andere schwer verletzt. Auch er ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein neuer Dauerflugrekord für Frauen.

Die französische Fliegerin Marie Bonin, die vorgestern früh um 5,17 Uhr in Le Bourget aufgestiegen war, um den Dauerflugrekord für Frauen, den die Amerikanerin Miss Smith mit 26 Stunden 24 Minuten aufgestellt hatte, zu verbessern, ist gestern früh 8,3 Uhr gelandet und hat somit den Rekord um 22 Minuten verbessert.

Der Dauerflugrekord des Flugzeuges "St. Louis Robin". St. Louis. Die Dauerflugrekordflieger Jackson und D'Vrien waren mit dem Flugzeug "St. Louis Robin" heute nacht 11,17 Uhr 400 Stunden in der Luft. Die Motoren lassen jetzt anscheinend nach.

Bergebliche Lösungsversuche an der brennenden Bombe von Moreni.

Bukarest. (Funkpr.) Zur Lösung der seit zwei Monaten mit unermindelter Gewalt brennenden Bombe im Petroleumgebiet von Moreni waren bisher die vergeblichen Lösungsversuche vergeblich gemacht worden. Gestern, als die Stollen so weit vorgetrieben waren, daß man mit der Ableitung beginnen konnte, stützten die Erdmassen nach einer unter gewaltiger Detonation erfolgten Gasexplosion ein. Fünf der in den Stollen befindlichen Arbeiter wurden verschüttet und mehrere schwer verletzt. Ein Arbeiter erlitt einen Herzensanfall. In Moreni war nach der Explosion eine Panik ausgebrochen, die bis zum Morgengrauen dauerte. Sämtliche Lösungsversuche werden vorläufig eingestellt.

Brand im Krankenhaus.

Heute morgen gegen 5 Uhr brach im Präseper-Hospital Reddingham ein Brand aus, dessen Ursache bisher noch nicht festgestellt werden konnte. Der Wehlfelgel des Krankenhauses war vollständig in Rauch und Flammen gefüllt. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Mittelbau und ergriff auch den Ostflügel. Der gesamte obere Teil des riesigen Krankenhauses ist dem Brand zum Opfer gefallen. Die Kranken konnten in Sicherheit gebracht werden.

Brandstiftung und Versicherungsbetrug.

Saas (Schweiz). Hier wurden die Inhaber der Autogarage Brandner & Co., Otto Brandner und Franz Peter, unter dem Verdacht verhaftet, den Brand, der am 18. Dezember ihre Garage und die darin befindlichen acht Automobile vollständig vernichtete, selbst verursacht zu haben, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen.

Die Versicherungsgesellschaft hatte ihnen auch bereits 280 000 Kronen als Voranschlag ausgezahlt. Es ergaben sich nun verschiedene Verdachtsmomente, sodas die Versicherungsgesellschaft eine besondere Untersuchung durch Drager Detektive einleitete, die feststellten, daß von den acht verbrannten, angeblich ganz neuen Automobilen nur eins neu war. Die vorgewiesenen Halbescheinigungen stimmten aus der Zeit der ursprünglichen Verkäufe von anderen, während die durch den Brand vernichteten Autos von den Firmeneinhabern zurückgekauft oder umgetauschte alte Wagen waren. Erwiesen wurde ferner, daß der eine

Die Anmeldungen der Regierungen zur Haager Konferenz.

Haag. (Funkpr.) Wie das amtlich verlautet, liegen nunmehr beim hiesigen Außenministerium offizielle Benachrichtigungen mehrerer ausländischer Regierungen vor, die sich auf die Abhaltung der Konferenz im Haag beziehen. Von mehreren anderen Regierungen sind entsprechende Schritte in Aussicht gestellt worden.

Vorbereitungen im Haag.

Haag. (Funkpr.) Ueber die Vorbereitungen zur Haager Konferenz verlautet, daß die Delegationen Deutschlands, Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens, Japans, Polens, Rumäniens und Griechenlands bereits zum größten Teil Unterkunft in Haag und Scheveninger Hotels gefunden haben. Unter den Konferenzteilnehmern, für die bereits persönlich Hotelzimmer belegt wurden, befinden sich der amerikanische Militärattaché Major Watson, der als Beobachter der Vereinigten Staaten an der Konferenz teilnehmen soll, ferner der französische Ministerpräsident Briand, für den im Hotel "des Indes" mehrere größere Zimmer für Empfangsfeierlichkeiten reserviert worden sind, sowie der polnische Ministerpräsident. Die französische Regierung soll im Augenblick Verhandlungen mit der niederländischen Postverwaltung führen über die Herstellung einer eigenen Telefonverbindung zur ununterbrochenen Führung ihrer Haager Abordnung mit dem Quai d'Orsay. Bei dieser Gelegenheit teilte ein französischer Regierungsvertreter mit, daß Briand trotz mehrerer inzwischen aufgetretener Schwierigkeiten damit rechnen, daß die Konferenz zum ursprünglich vorgesehenen Zeitpunkt beginnen könne.

Geschäftsinhaber hat kurze Zeit vor dem Brand noch in der Garage angehalten und später die Besatzung dadurch erschwert, daß er den Schlüssel zur Garage nicht herausgab.

Meuterei von Ausgewiesenen in Amerika.

New York. 176 Ausgewiesene, die zwecks Aufschubes auf Ellis Island untergebracht werden sollten, meuterten auf der Fähre zwischen Jersey Stadt und Ellis Island. Die Deutsche Dora Peters schlug ein Fenster des Fährbootes ein und versuchte, dem Einwanderungsinspektor den Dienstrevolver zu entreißen. Sie verletzte mehrere Beamte, die sie festhalten wollten. Eine Birgein versuchte Selbstmord mit einer Schere zu verüben. Ein Italiener war schon vorher in Jersey Stadt aus dem Fenster des Aufenthaltsraumes gesprungen und getötet. Zahlreiche Beamte nahmen jedoch die Verfolgung auf und konnten ihn einholen und überwältigen. Viele andere meuterten. Die Meuterer sind in Einzelhaft genommen. Unter den Abgehobenen befanden sich 40 Schwerverbrecher.

Demonstrationsverbot am 1. August in Paris.

Paris. (Funkpr.) Im Hinblick auf die von den Kommunisten für den 1. August angekündigten Kundgebungen auf der Straße hat der Innenminister heute nach einer Konferenz mit dem Polizeipräsidenten für Paris und das Seine-Departement bekanntgegeben, daß Umzüge und Versammlungen sowie sonstige Kundgebungen auf den Straßen nach wie vor verboten seien. Jede Behinderung der Arbeitsfreiheit, jede Gewalttätigkeit, vor allem jeder Angriff, der hierzu geschaffenen Kampfgruppen auf die Vertreter der Staatsgewalt werden energisch bekämpft werden. Wer auf frischer Tat erwischt oder im Besitz von Waffen betroffen wird, wird sofort der Staatsanwaltschaft angeführt. Ausländer, die sich an den Kundgebungen beteiligen, werden ausgewiesen. Dem Polizeipräsidenten sind die zur Aufrechterhaltung der Ordnung nötigen Kräfte (den Wächtern zufolge etwa 20 000 Mann) zur Verfügung gestellt worden.

Das Kriegserichtsurteil in Schaulen.

Kowno. (Funkpr.) Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht heute mittag ein Kommuniqué über das Urteil des Kriegserichts in Schaulen. Das Gericht hat nach den Vernehmungen der Zeugen und nach der Prüfung von materiellen Beweisen alle Angeklagten für schuldig erklärt und einen Teil von ihnen zum Tode und die übrigen zu geringeren Strafen verurteilt. Alle zum Tode Verurteilten haben an den Staatspräsidenten Gnadengesuche gerichtet, denen entsprochen wurde. Wie das "Memeler Dampfboot" aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurden insgesamt 15 Todesurteile gefällt. Nach einem Bericht der litauischen Telegraphenagentur wurde das Todesurteil gegen den Grenzpolizisten Petruskas bestätigt, der bereits erschossen worden ist.

Das Befinden des Kanzlers.

Reichsfinanzminister Illersdorf ist heute von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Auf der Rückreise hat er, der "Post" zufolge, in Heidelberg den Reichskanzler besucht, dessen Befinden sich so erheblich gebessert hat, daß er Besuche empfangen und auch politische Unterhaltungen führen kann.

Weisheit des Reichspräsidenten zum Waldenburger Bergwerksunglück.

Berlin. (Funkpr.) Der Herr Reichspräsident hat an das Oberbergamt Breslau folgendes Telegramm gerichtet:

"Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Schlagwetterunglück auf der Friedendammgrube im Waldenburger Revier bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der getöteten Bergleute den Ausdruck meiner herzlichsten Anteilnahme zu übermitteln und den Verletzten meine besten Wünsche für ihre baldige Wiederherstellung auszusprechen."

Contra Weisheit des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpr.) Anlässlich der Grubenkatastrophe bei Waldenburg hat das Reichsarbeitsministerium der Betriebsvertretung und der Verwaltung der Grube telegraphisch seine Anteilnahme versichert. Reichsminister Dr. Gosemer hat für die Reichsregierung durch das Oberbergamt Breslau den Verunglückten und ihren Angehörigen die warmste Teilnahme ausgesprochen lassen.

Letzte Suntspruch-Meldungen und Telegramme vom 30. Juli 1920.

Das Erdbeben in Ecuador.

Berlin. (Funkpr.) Nach amtlichen Meldungen die bei der diesigen Geländebildung der Republik Ecuador eingetroffen sind, sind die auch in die deutsche Presse gelangten Berichte über ein dort verheerendes Erdbeben sehr stark übertrieben. Es ist nur ein einzelnes Dörchen in Mittelamerika zerstört und die Verluste an Menschenleben betragen höchstens 2.

Ein 2. Opfer des Dampferunglücks auf der Ober.

Stettin. (Funkpr.) Der in der Nacht zum Sonntagabend auf der Ober gelungene Dampfer "Schwedi" bei dem, wie gemeldet, eine Frau tot und eine weitere vermisst wurde, ist heute vormittag nach vielen Bemühungen gehoben worden. Dabei wurde die Leiche der als vermisst gemeldeten Frau Realin auf dem Deck gefunden. Den beiden im Krankenhaus eingelieferten Verletzten geht es, St. bedeutend besser. Ueber die Ursache des Untergangs konnte bisher noch nichts Näheres festgestellt werden.

Verbot kommunistischer Kundgebungen in München.

München. (Funkpr.) Der Bezirk Schwabing der RPD beabsichtigt am 1. August, wie der Volkseiferer meldet, eine Antikriegskundgebung und anschließend eine Demonstration durch die Stadt. Um Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu vermeiden, wurden diese Demonstrationen, wie auch alle von der RPD und ihren Hilfsorganisationen für den 1. August geplanten öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen verboten.

Frauenmord in Düsseldorf.

Düsseldorf. (Funkpr.) In den heutigen Morgenstunden wurde in der in unmittelbarer Nähe des Düsseldorfer Hauptbahnhofes gelegenen Kurfürstenstraße die 34jährige Ehe Grotz ermordet aufgefunden. Der Täter, der bisher nicht ermittelt wurde, hat sein Opfer erwürgt.

Suizid bei Gurtebude.

Gurtebude. (Funkpr.) Gestern abend wurde in einem Ländchen in der Nähe der Wachtburg die seit Freitag vermählte 18jährige Tochter des Arbeiters Fregenschmidt aus Wittkötter ermordet aufgefunden. Es liegt anscheinend ein Sittlichkeitsverbrechen vor. Das Mädchen war am Freitag zum Beeren pflücken in den Wald gegangen.

Operation Voicars.

Paris. Wie verlautet, soll Voicars am Donnerstag von Prof. Marion operiert werden.

Autobahnunfall in Eberbürgen.

Bukarest. (Funkpr.) Eberbürgen ist ein vollbesetzter Autobus in eine drei Meter tiefe Schlucht gestürzt. Es wurden 15 Personen schwer verletzt. Drei von ihnen liegen im Sterben.

Verminderung der französischen Schickshungen in der Pfalz.

Koblenz. (Funkpr.) Wie verlautet, wird die Zahl der von der französischen Militärbehörde für August und September angeforderten Schickshungen im Gelände von Bergheim-Wendel bei Landau (Pfalz), die den Reichskommissar für die besetzten Gebiete veranlaßt haben, Vorkstellungen zu erheben, mit Rücksicht auf die Erntezeit herabgesetzt.

Kraftquellen des Kindes.

Von Dr. F. Neumann, Wien.

Die körperliche Erziehung des Menschen kann schon beim Säugling begonnen werden, zwar nicht in den ersten Wochen, wohl aber in den ersten drei bis vier Monaten. Es gibt eine Reihe Bewegungen, nach denen der Säugling sich wöhligst. Auch elementare Befehle der Körperhaltung kann man schon dem Säugling beibringen. Im übrigen befragt er und das Kleinkind seine Körperkultur selbst, und unsere Erziehungsbearbeit dabei ist, sie darin zu fördern und nicht zu stören. Das Strampeln, das Kriechen auf dem Boden, die ersten Steh- und Gehversuche sind solche Übungen, die von vielen Eltern leider oft nicht als körper- und entwicklungsnotwendig anerkannt und unterstützt werden. Uebertriebene Kängschheit spielt dabei die Hauptrolle. Keine schweren Kränken sollen das Kind beim Strampeln, keine unbequeme und zu warme Kleidung soll es bei seinen natürlichen ersten Körperübungen hindern! Am gefährlichsten ist, wenn das Kind seine Übungen im Freien machen kann. Es wird sich umso weniger erkalten, je mehr es ins Freie kommt!

Die körperliche Ausbildung des Kleinkindes und der heranwachsenden Kinder soll nicht einseitig geschehen. Kinder, die früh radfahren oder auf dem Roller hocken, zeigen oft eine zurückgebliebene Entwicklung der Arm- und Brustmuskeln. Das Kind kann in seiner körperlichen Entwicklung am besten beim Baden beobachtet werden. Jedenfalls sollte jedes Kind mehrmals im Jahre genau ärztlich und fachärztlich untersucht werden.

Die Hauptaufgabe ist das Atmen. Das Kind soll mit der Nase einatmen. In der Nase wird die Luft gereinigt, gewärmt, geseuchet und gleichsam befeuchtet. Die Luft muß langsam eingatmet werden, bis der Brustkorb sich vollkommen füllt. Nach einigen Sekunden soll dann allmählich die Luft durch den Mund ausgestoßen werden. Atemübungen sollen zweimal täglich zehn Minuten hindurch gepflegt werden. Auch alle körperlichen Übungen müssen direkt und indirekt mit Atemübungen verbunden sein. Das ist besonders wichtig, weil das Kind, sobald es in die Schule kommt, außer in den Turnstunden nur wenig Gelegenheit zu regelmäßigem richtigen Atmen hat. Die in der Schule üblichen Haltungsmahregeln bieten der Belastung der Rückenmuskulatur kein entsprechendes Gegenmittel. Auch die modernen Schulbänke helfen darüber nicht hinweg, weil das Kind eben sitzt, wie es ihm am bequemsten ist. Das Mädchen soll vom 11. Lebensjahre an schneller entwickeln als gleichaltrige Knaben, ist eine bekannte Tatsache. In jedem Falle ist es vorzuziehen, das Kind als Kind zu erhalten und ihm mehr Geld für Licht, Wasser, Sonne und Luft zu geben, als für Ainos und Käse.

Kinder bei beginnender Reife haben kein Interesse mehr für den Turnunterricht, deshalb muß der Turnunterricht sportlich gehalten werden. Der Sport soll aber nicht übertrieben werden. Schwimmen ist der gesündeste und billigste Sport. Es erfordert unbedeutende Kosten, führt eine Allgemeinentwicklung des Körpers durch und härtet ab. Auch Schach soll in diesem Sinne Kleinart sein. Vom Ringen und Bogenschießen ist bei der Jugend abzuraten. Die Vernichtung eines Gegners und die Lust, ihn kampfunfähig zu machen, ist kein Erziehungsfaktor.

Ganz anders sind Spiele in der freien Luft: bei den Mädchen Hand- und Redball und Hockey, bei den Knaben auch Fußball. Die Spielzeit soll eine Stunde nicht überschreiten. Der Ball darf nicht zu schwer sein und der Spielplatz soll nicht zu groß sein. Fußball übt das Auge, lehrt Disziplin und erfordert Geistesgegenwart. Alle Turn- und Sportspiele unserer Jugend sind Kraftquellen, gleichsam Spazieren für ihr künftiges Leben. In ihrem Kapital wird noch der Dreis gefahren.